Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 272. Bromberg, Dienstag den 25. November 1930. 54. Jahrg.

Das Ergebnis der Senatswahlen.

Drei deutsche Senatoren (Posen, Oberschlesien, Lodz).

Das deutsche Mandat in Posen gehalten. In Pommerellen kein Mandat.

Nach den vorläufigen Berechnungen wird sich die Zahl der Mandate im ehemals preußischen Teilgebiet wie folgt verteilen:

In Posen

waren für das Gebiet der ganzen Wojewodschaft sieben Mandate zu verteilen. Auf die einzelnen Listen entfielen folgende Mandate:

Liste Nr. 1 (Regierungsblock)	2 Mandate	169 839	Stimmen
Liste Nr. 4 (Nationaler Klub)	2 Mandate	205 120	Stimmen
Liste Nr. 7 (Zentrolinksblock)	2 Mandate	146 401	Stimmen
Liste Nr. 12 (Deutscher Wahlblock)	1 Mandat	80 367	Stimmen

Im Wahlbezirk Nr. 35 (Wojewodschaft Posen) waren wahlberechtigt 741 348 Personen. Es wurden 501 727 Stimmen abgegeben, an der Abstimmung haben somit über 80 Prozent der Wahlberechtigten teilgenommen.

Bei der Wahl im Jahre 1928 gab es 735 335 Wahlberechtigte, von denen 586 142 zur Wahlurne schritten. Damals erhielten: die vereinigte Liste Nr. 25 der Christlichen Demokratie und der polnischen Volkspartei Piast 2 Mandate (129 131 Stimmen), die Liste Nr. 24 (Nationaler Volksverband 2 Mandate (123 673 Stimmen), die Liste Nr. 21 (Nationale Arbeiterpartei-Linke 1 Mandat (97 093 Stimmen), die Liste Nr. 18 (Deutscher Klub 1 Mandat (91 014) und die Liste Nr. 7 (NPR.) 1 Mandat (77 144 Stimmen).

In Pommerellen

standen drei **Mandate** zur Verteilung; davon entfallen auf:

Liste Nr. 1 (Regierungsblock)	1 Mandat	70 609	Stimmen
Liste Nr. 4 (Nationaler Klub)	1 Mandat	108 875	Stimmen
Liste Nr. 7 (Zentrolinksblock)	1 Mandat	72 485	Stimmen
Liste Nr. 22 (Deutscher Wahlblock)	kein Mandat	38 824	Stimmen

Bei der Senatswahl im Jahre 1928 erhielten: die Liste Nr. 24 (Nationale Partei) 1 Mandat (91 601 Stimmen), Liste Nr. 7 (NPR.) 1 Mandat (66 314 Stimmen), Liste Nr. 18 (Deutscher Klub) 1 Mandat (49 794 Stimmen).

Der neue Senat.

Drei deutsche Sitze — absolute Mehrheit des Regierungsblocks.

Warschau, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den heute gegen 11 Uhr vormittag festgestellten vorläufigen Wahlergebnissen entfallen auf die einzelnen Listen folgende Mandate:

Liste Nr. 1 (Regiernugsblock) (davon 14 auf der Staatsliste)	**76 Mandate**
Liste Nr. 4 (Nationaldemokraten) (davon 1 auf der Staatsliste)	**11 Mandate**
Liste Nr. 7 (Zentrolinksblock) (davon 2 auf der Staatsliste)	**15 Mandate**
Liste Nr. 11 (Ukrainischer Wahlblock)	**4 Mandate**
Liste Nr. 12 (Deutscher Wahlblock)	**3 Mandate**
Liste Nr. 19 (Christliche Demokratie)	**2 Mandate**

Im vorigen Senat hatten unter Hinzurechnung der Mandate aus den Staatslisten: der Regierungsblock 48 Sitze, die PPS 10, die Wyzwolenie 7, die NPR 2, Selrob-Rechte 1, Bauernpartei 3, Jüdisch-nationale Vereinigung in Galizien 1, der Block der Nationalen Minderheiten 21 **(darunter 5 deutsche Senatoren)**, Selrob-Linke 1, Wahlblock der ukrainischen sozialistischen Bauern und Arbeiter 1, Katholisch-nationaler Block 9, Block der Piasten und der Christlichen Demokraten 6 Sitze und die Korfanty-Liste 1 Mandat.

*

Das Ergebnis der gestrigen Senatswahlen kann nach dem Ausgang der Sejmwahlen nicht mehr überraschen. Der Regierungsblock hat jetzt in beiden Häusern die absolute Mehrheit, die sich unter Hinzurechnung der Nationaldemokraten in eine Zweidrittel-Mehrheit umändern läßt, die zur Verfassung notwendig ist. Wir Deutschen haben trotz der schwierigsten Verhältnisse etwas besser abgeschnitten als bei den Sejmwahlen. Während wir vor acht Tagen von 19 Mandaten nur noch fünf halten konnten, haben wir jetzt dank des größeren Umfangs der Senatsbezirke mehr als die Hälfte unserer Senatoren gerettet.

Bis auf Pommerellen haben wir alle Bezirksmandate gehalten, was besonders in Oberschlesien angesichts des dort herrschenden Terrors nahezu als ein Wunder bezeichnet werden kann. Das bisherige Staatslistenmandat konnten wir nicht halten; es war uns bei den letzten Wahlen nur durch den damals geschlossenen Minderheitenblock zugefallen. Unsere Senatoren sind: Rittergutsbesitzer Dr. Busse-Tuvadly für die Wojewodschaft Posen, Chefredakteur Dr. Pant für die Wojewodschaft Schlesien und Tischlermeister Joseph Spickermann für die Wojewodschaft Lodz.

Besonders bedauerlich ist der Verlust des Pommereller Senatsmandats, durch den der Einzug des früheren Senators Hasbach in den neuen Senat verhindert wurde. Angesichts der Blockierung der polnischen Listen war mit diesem Ergebnis leider schon im voraus zu rechnen. Unsere Stimmen haben wir sowohl im Pommereller wie im Posener Wahlbezirk in lobenswerter Standhaftigkeit gehalten.

Wir sagen das, trotzdem in beiden Wahlkreisen je 10 000 Stimmen verloren gingen. Der Grund dafür liegt, vor allem in Pommerellen, in der Aberkennung des Stimmrechts für Tausende von deutschen Wählern, in der Zurückhaltung eines großen Teils der Juden, die jetzt nicht mehr für einen Minderheitenblock zu stimmen hatten, und endlich in dem unerhörten Druck, der vor allem auf die unteren Beamten ausgeübt wurde. Unter Rücksichtnahme auf diese außergewöhnlichen Wahlverhältnisse haben wir bei den Senatswahlen ebenso wie bei den vorhergehenden Sejmwahlen unsere Linie ausgezeichnet gehalten.

Die Ergebnisse der Senatswahlen in ganz Polen.

In den einzelnen Wojewodschaften erhielten folgende Listen Senatsmandate:

Warschau Stadt (zur Verteilung gelangten vier Mandate): Liste Nr. 1 (Regierungsblock) 3 Mandate, Liste Nr. 4 (Nationaler Klub) 1 Mandat.

Wojewodschaft Warschau (verteilt werden sieben Mandate): Liste Nr. 1 (Regierungsblock) 3 Mandate, Liste Nr. 4 (Nationaler Klub) 2 Mandate, Liste Nr. 7 (Zentrolinksblock) 2 Mandate.

Wojewodschaft Lodz (zur Verteilung kamen 8 Mandate): Liste Nr. 1 (Regierungsblock) 4 Mandate, Liste Nr. 4 (Nationaler Klub) 1 Mandat, Liste Nr. 7 (Zentrolinksblock) 2 Mandate, **Liste Nr. 12 (Deutsche Liste) 1 Mandat (47 061 Stimmen).**

Wojewodschaft Wolhynien (zur Verteilung 5 Mandate): Sämtliche Mandate entfielen auf die Liste Nr. 1 (Regierungsblock).

Wojewodschaft Polesien: Zur Verteilung drei Mandate, die alle drei der Regierungsblock erhält.

Wojewodschaft Stanislau: Zur Verteilung gelangen vier Mandate: davon erhielten Liste Nr. 1 (Regierungsblock) 3 Mandate (gewonnen 1 Mandat), die Liste Nr. 11 (Ukrainischer Wahlblock 1 Mandat (verloren 1 Mandat).

Wojewodschaft Oberschlesien: Zur Verteilung vier Mandate: ohne Veränderung. Bisher hatte der Regierungsblock 2 Mandate und der **Deutsche Wahlblock** sowie der Korfanty-Block **je 1 Mandat.**

In Erwartung des Kommenden.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Die Opposition (sowohl die zu Boden geworfene Zentrolinke als auch die in doppelter Stärke wiederkehrende Endecja) hat wenigstens die tröstliche Genugtuung, daß sie in der bequemen Lage ist, zu fragen: „Was weiter?", während die Regierung nun zu zeigen hat, was sie jetzt, da das Parlament mit den ihr blind ergebenen 250 Abgeordneten als Erklärung für gesetzgeberische Unfähigkeiten nicht mehr dienen kann, leisten kann.

Der Sejm, wenn er auch unter „ganz besonderen Bedingungen", deren Bild sich durch immer mehr bekannt werdende Einzelheiten täglich ergänzt, gewählt wurde, hört nicht auf, wie Thugutt in seiner Betrachtung im letzten „Tydzień" richtig bemerkt, Sejm zu sein: „seine Beschlüsse werden rechtskräftig sein, solange sie durch andere (Beschlüsse) nicht ersetzt werden, sein Wille wird, wenn er nur einen hat, rechtskräftig sein", wenn es auch ein trauriger Scherz ist, diesen Willen als Willen der Nation auszugeben. „Vorläufig" — führt Thugutt [illegible] aus — „muß man regieren, muß man endlich zu regieren beginnen, nicht nur in dem Sinne, daß man den Gegnern die Zähne ausschlägt, sondern in dem Sinne des Aufbauens für die Zukunft. Wenn man schon die Regierung und den Sejm in Händen und außerdem eine so hohe Meinung von der eigenen Mission hat, kann man sich nicht mehr mit dem Geschrei der Opposition, die an der Arbeit hindere, ausreden. Vor allem muß man daran denken, einen Ausweg aus dem jetzigen Ex-lex-Zustande zu finden, dessen Fortdauer das Leben des Staates bedroht. Zwar ist das siegreiche Lager für die Änderung der Verfassung zahlenmäßig nicht stark genug, doch ein Schritt nach rechts, ein Heruntersteigen vom Hügel der stolzen Abgeschiedenheit, und es werden sich unzweifelhaft Bundesgenossen finden (die Endecja, Chadecja, ja sogar der Piast. Bemerk. der Red.) — wenn auch nicht zur Durchführung des ganzen Planes, so doch mindestens eines Riesenteils derselben."

Aber Thugutt glaubt nicht recht daran, daß es der Sanierung mit der Verfassungsänderung absolut ernst sei. „Solange der Führer lebt, ist sein Wille die einzige Konstitution (für das Sanierungslager), auch wenn dieser Wille so geheimnisvoll wäre, wie in manchen Kulten der Name des Allerhöchsten, den niemand auszusprechen wagt . . ." Aber andererseits — meint Thugutt — existiert neben dem Marschall seine Gefolgschaft, die jetzt in der Lage einer „Gattin ohne Ehekontrakt" ist. Diese Gefolgschaft wird doch „früher oder später" an eine Sicherstellung ihres Schicksals für eine dunkle Zeit denken müssen". Das läßt wiederum glauben, daß der Sanierung die Frage der Verfassungsänderung letzten Endes doch nicht ganz gleichgültig sein kann und zwar aus Gründen des nackten Selbsterhaltungstriebs. Wie wird man da ans Werk gehen? Auch aus diesem Grunde werden die kommenden Handlungen der Regierung, die sich ihre erwünschte Parlamentsmehrheit „ersiegt" hat, von den Besiegten mit gespanntestem und sicher auch schadenfroh lächelndem Interesse erwartet.

Terror in Hohenbirken.

Calonder greift ein.

Die „Kattowitzer Zeitung" berichtet unter dem Datum des 22. November was folgt:

In Hohenbirken (Brzeżie) sind im Laufe des Donnerstag sieben Familien von den Bojówken (Aufständischen) heimgesucht worden. Die Wohnungen wurden demoliert, die Möbel zerstört, Fensterscheiben zerschlagen und die Bewohner selbst auf das Schwerste mißhandelt. Eine ganze Reihe von Deutschen ist schwer verletzt. Auch in anderen Ortschaften sind derartige Überfälle und Demolierungen vorgekommen. In einem Hause sind allein sechsundsiebzig Fensterscheiben zerschlagen. Auf Grund dieser Vorgänge begaben sich die Abgeordneten Franz, Jankowski und Ulitz zum Präsidenten der Gemischten Kommission Calonder, um ihm diese Fälle gewalttätiger Behandlung der Minderheiten ebenso wie die zahlreichen, bereits früher geschehenen Fälle vorzutragen. Mit Rücksicht auf den Ernst der Situation und die gegenwärtige bedrängte Lage der deutschen Minderheit hat sich Präsident Calonder entschlossen, heute vormittag persönlich nach Hohenbirken zu fahren, um den Tatort der Überfälle in Augenschein zu nehmen. Man kann nur hoffen, daß dieses persönliche Eingreifen Calonders eine beruhigende Wirkung ausüben, vor allen Dingen aber die Behörden veranlassen wird, ihre Kräfte in der Abwehr der Terrorisierung der Deutschen zu verdoppeln.

Im Laufe des gestrigen Tages sind die Abgeordneten Ulitz und Rosumek bei dem Direktor der Polizei, Starosten Seidler gewesen, um ihn gleichfalls auf die der öffentlichen Ordnung drohende Gefahr hinzuweisen. Sie

haben die Versicherung erhalten, daß man alles tue, um diese Ordnung nach Möglichkeit zu wahren.

Von zuständiger Stelle wird der deutschen Presse in Oberschlesien noch folgende Pressenotiz übersandt: „Der Deutsche Volksbund hat am 18. November 1930 dem Herrn Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien eine Eingabe über die derzeitigen Sicherheitsverhältnisse unter Beifügung einer Reihe von Belegen unterbreitet und Beschwerde darüber geführt, daß die Sicherheitsbehörden trotz aller Vorstellungen bei den zuständigen staatlichen Stellen keine wirksamen Maßnahmen zum Schutze der verfolgten deutschen Bevölkerung getroffen haben. Präsident Calonder hat die Beschwerde vom 20. November der Polnischen Regierung übermittelt. Es ist zu hoffen, daß dieser Schritt des Präsidenten Calonder, der erst im September auf die Bitte der Polnischen Regierung sich zur Weiterführung seines Amtes entschlossen hat, nicht ohne Erfolg bleiben wird. Am 21. November hat der Deutsche Volksbund dem Präsidenten Calonder eine weitere Eingabe über neue schwere Terrorfälle überreicht. Präsident Calonder wird sich am 22. nach Hohenbirken begeben, um einen Lokalaugenschein vorzunehmen.“

Einer weiteren Meldung der „Kattowitzer Ztg.“ zufolge hat sich der deutsche Konsul Illgen in seiner Eigenschaft als Reichs- und Staatsvertreter bei der Gemischten Kommission am 22. November ebenfalls nach Hohenbirken (Brzeżie) begeben, um sich durch persönlichen Augenschein von den dortigen Vorkommnissen in der Nacht zum Donnerstag zu überzeugen. **Der Eindruck der Terrorakte war noch viel schlimmer, als dies der erste Bericht vermuten ließ.** Das Mobiliar von nicht weniger als sieben deutschen Familien ist durch die Aufständischen vollständig vernichtet worden. **Zwei Leute wurden derart brutal mißhandelt, daß, wenn sie überhaupt noch genesen, dies erst nach monatelangem Krankenlager der Fall sein wird.** Die anderen mißhandelten Deutschen konnten sich von dem Schlimmsten noch durch die Flucht entziehen. **Bei einer Frau, die im Wochenbett liegt, wurden die Fenster durchschossen.** Die Schüsse wurden in einige andere Räume derart niedrig abgegeben, daß, wenn die Betreffenden in ihren Betten gelegen hätten, sie bestimmt getroffen worden wären. Bezeichnenderweise kamen die als Täter in Frage kommenden Aufständischen von auswärts und waren mit Gummiknüppeln, Stöcken, Revolvern und Gewehren bewaffnet. Ihr Wüten dauerte an dem Mittwoch abend von 9½ bis 1½ Uhr. Trotz der Schüsse, der lauten Hilferufe und des Lärms der klirrenden Fensterscheiben war die Polizei nicht zu sehen. Erst am Donnerstag vormittag erschien sie, um Protokolle aufzunehmen. Daß in anderen Fällen auch die Polizei fix sein kann, bezeugt die Tatsache, daß sie zwei Minuten nach Eintreffen des Autos des deutschen Reichs- und Staatsvertreters bei diesem erschien, um die Ausweise zu prüfen.

Am schlimmsten hausten die Aufständischen bei dem deutschen Vertrauensmann, der bereits mit seiner Familie schlief. Nach einer Schilderung in der „Oberschlesischen Volksstimme“ schlugen sie Fenster und Türen ein, stiegen dann durchs Fenster in die Wohnung und zerstörten zunächst die Lichtleitung, so daß die Wohnung vollständig im Dunkeln lag. **Dann begaben sie sich in die oberen Räume, zerrten den ahnungslosen Wohnungsinhaber aus dem Bett und warfen ihn die Treppe hinunter, um ihn dann mit einem dicken Holzknüppel und Gummiknüppel zu verprügeln, so daß er bewußtlos liegen blieb. Man schlug aber dann noch so lange auf ihn ein, bis er wieder zum Bewußtsein kam. Die aus fünf Stuben und einer Küche bestehende Wohnung wurde restlos demoliert, es sieht aus als seien Granaten in der Wohnung explodiert. Der jungen Tochter des Mißhandelten wurde mit Erschießen gedroht, wenn sie um Hilfe rufen würde. Vor ihrem Abzug mußte der grausam Mißhandelte den Banditen noch schwören, bei den Sejmwahlen die Regierungsliste zu wählen. In ähnlicher Weise hausten die Banditen bei etwa 15 anderen Deutschen, die sämtlich verprügelt und zum großen Teil schwer verletzt wurden.**

Am Mittwoch Beratung im Schloß.

Wie uns von unserer Vertretung in Warschau berichtet wird, ist für Mittwoch, 26. d. M., eine Beratung des Staatspräsidenten mit dem Marschall Pilsudski angesagt. In dieser Beratung wird über die Besetzung der obersten Stellen sowohl in der Regierung wie auch in den gesetzgeberischen Körperschaften entschieden werden. Es wird erwartet, daß es sich vielleicht schon am Mittwoch entscheiden wird, ob ein Kabinettswechsel die neue Etappe des Regimes einleiten oder Marschall Pilsudski die persönliche Kabinettsleitung noch weiter behalten wird.

Was die Besetzung der leitenden Stellen in den parlamentarischen Körperschaften betrifft, so wird von zumeist gut informierter Seite behauptet, daß Switalski zum Sejmmarschall und der Wojewode Raczkiewicz zum Senatsmarschall bereits designiert seien. Dem Obersten Slawek wird, wie in den Sanierungskreisen als selbstverständlich angenommen wird, die Leitung des BB-Klubs im Sejm zufallen.

Die Sanierung des Sejm.

Warschau, 22. November. (Eig. Meldung.) Einen beliebten Gesprächsstoff bilden in Abgeordneten- und journalistischen Kreisen die Reformen, die der BB-Klub, verschiedenen Andeutungen maßgebender Persönlichkeiten zufolge, im parlamentarischen Leben durchzuführen beabsichtigen soll. Vor allem werde das Bestreben des BB-Klubs auf eine derartige Änderung des Sejmreglements gerichtet sein, daß die Machtbefugnisse des Sejmmarschalls bedeutend erweitert werden. Einschneidende Änderungen werden weiter in der Diätenfrage, der Frage der freien Bahnfahrten und der Abgeordneten-Immunität geplant.

Zu der Diätenfrage zielt der BB-Klub darauf ab, daß die ständigen Diäten abgeschafft und den Abgeordneten die Diäten nur für die Zeit der Plenarsitzungen und Kommissionssitzungen ausgezahlt werden. Hinsichtlich der freien Bahnfahrten, die bisher jedem Abgeordneten auf Grund der Abgeordnetenlegitimation nach beliebigen Richtungen unbeschränkt zustanden, will der BB-Klub die Einschränkung durchsetzen, daß die Abgeordnetenlegitimation nur zur unentgeltlichen Fahrt auf der Strecke vom Wohnsitz des Abgeordneten bis zur Hauptstadt und zurück, berechtigen soll.

Die Aktion, welche der BB-Klub in der Sache der Beschränkung der Abgeordneten-Immunität einleiten will, wird, da diese Frage mit der Verfassungsfrage zusammenhängt, erst einsetzen können, wenn die Verfassungsrevision zur Debatte stehen wird.

Vor der Regierungsbildung in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 20. November 1930.

Schon während des Wahlkampfes wurde offen von der Zuspitzung der finanziellen Lage der Freien Stadt gesprochen und der Fehlbetrag, der jetzt schon wieder im Etat vorhanden ist, wird auf weit über zehn Millionen Gulden beziffert. Der neue Volkstag wird sich ja nur zu bald mit der Finanzlage beschäftigen und dann wird auch die Regierung einen Bericht über die Finanzen geben müssen, der volle Klarheit bringt. Ganz allgemein bekannt ist, daß die Zolleinnahmen voraussichtlich um etwa 6 Millionen Gulden zurückbleiben gegenüber dem Etatsansatz, ebenso, daß auch der erhöhte Ansatz für Erwerbslosenunterstützung sehr wahrscheinlich nicht ausreichen wird. Ob die erhoffte Einnahme aus dem Ansatz der 100prozentigen Spritsteuererhöhung eingehen wird, ist noch sehr fraglich, da nach Äußerungen aus Gastwirtskreisen der Konsum erheblich zurückgegangen sein soll. Vielfach wird auch vermutet, daß sich die Wirtschaftsdepression bei den Steuereingängen auswirken müsse. Wie die Verlustziffern auch im einzelnen aussehen mögen, jedenfalls wird man den Verlust auf irgendeine Weise ausgleichen müssen und da muß erinnert werden an die Ausführungen des Präsidenten Sahm im alten Volkstag, daß die Belastung von Wirtschaft und Bevölkerung so angespannt sei, daß es schwer sein würde, noch neue Steuerquellen ausfindig zu machen.

Angesichts dieser Lage aber ist die schleunige Bildung einer neuen Regierung ein dringendes Gebot, da jede Verzögerung das Loch im Etat nur noch größer reißen wird.

Der erste Präsident des Volkstages und seine Stellvertreter führen zwar bis zum Beginn der ersten Sitzung des neugewählten Volkstages weiter. Ihre Geschäftsführung kann aber nur vorbereitender und repräsentativer Art sein; denn der alte Volkstag gilt mit dem Tage der Neuwahl als aufgelöst. Und die Einberufung des neuen Parlaments veranlaßt der Senat. Es heißt darüber in der neuen Verfassung: „Zur ersten Sitzung nach jeder Neuwahl tritt der Volkstag spätestens am 30. Tage nach dem Beginn der Wahlperiode auf Berufung des Senats zusammen.“ Das wäre also der 15. Dezember. Es ist aber nicht einzusehen, warum der Senat bis zum äußersten Termin zögern sollte, da er doch das lebhafteste Interesse haben muß, in seinen Maßnahmen vom Volkstag gedeckt zu werden, oder der neuen Regierung die Verantwortung zu übertragen.

Und über diese in Aussicht stehenden Senatswahlen bestimmt die neue Verfassung folgendes: „Der neue Volkstag hat innerhalb eines Monats nach seinem Zusammentreten den Senat neu zu wählen. Der bisherige Senat wird mit der Einführung des neuen Senats aufgelöst, die Ämter sämtlicher bisherigen Mitglieder erlöschen.“

Von dieser Bestimmung werden unweigerlich einige hauptamtliche Senatoren, die nicht wiedergewählt werden, betroffen, weil der neue Senat anstatt bisher 22 nur noch 12 Mitglieder zählen wird, von denen nur noch sechs einschließlich des Präsidenten und des Vizepräsidenten besoldet werden (bisher waren es die acht hauptamtlichen Senatoren, auch der Senatsvizepräsident bezog das Gehalt eines Senators ohne Pensionsberechtigung).

Um dem Staat nicht wieder viele neue Gehalts- und Pensionslasten aufzuerlegen, hatte die neue Verfassung ein Gesetz vorgesehen, das die Verhältnisse der in den Ruhestand versetzten Senatoren regeln sollte: „Der Senat soll bestrebt sein, die Arbeitskraft der hauptamtlichen Mitglieder des Senats, die sich im Ruhestand befinden oder deren Amt erlischt, zur Erfüllung von Staatsaufgaben nutzbar zu machen.“

Da die alte Regierung und der alte Volkstag es versäumt haben, ein derartiges Gesetz zu verabschieden — wohl aus parteitaktischen Gründen angesichts der bevorstehenden Wahlen —, muß sich der neue Volkstag sofort dieser Aufgabe unterziehen, sollen nicht neue nutzlose Ausgaben und ein Leerlauf der bezahlten Arbeitskräfte entstehen. In engstem Zusammenhang damit steht auch das Versäumnis der alten Volksvertretung, daß sie sich nicht einigen konnte über die in Aussicht genommene Neuregelung der Verhältnisse der Stadtgemeinde Danzig — auch hierbei waren wohl parteiegoistische Gründe wegen der geforderten direkten Wahlen zur Stadtbürgerschaft maßgebend (heute wählt der Volkstag im Verhältnis zu seiner Zusammensetzung, obwohl dabei 38 Prozent der Stimmen, nicht in der Stadt abgegeben wurden, die Stadtbürgerschaft). — So hätten freiwerdende Kräfte unter Umständen in der Stadtverwaltung nutzbar gemacht werden können. Und darum sollte auch diese neue Aufgabe schleunigst von der neuen Regierung und dem neuen Volkstag gelöst werden.

Während von der Regierung noch nichts über die Einberufung des Volkstages verlautet, haben doch schon einige Parteien Stellung zu der Neubildung einer Regierung genommen und es sind auch wohl schon Fühlungnahmen in der Richtung auf eine Rechtsregierung erfolgt.

Die Deutschnationalen berufen sich in einer Entschließung auf die schwierige Finanzlage, die die schleunige Bildung einer neuen Regierung erfordere. Sie erblicken im Wahlergebnis eine antimarxistische Mehrheit der Bevölkerung und verlangen demgemäß die Bildung einer antimarxistischen Regierung. Der Block der Mitte erklärt sich in einer Entschließung ausdrücklich bereit zur Mitarbeit in einer Rechtsregierung. Eine solche würde sich jedoch nur mit Einschluß des Zentrums bilden lassen, das während des Wahlkampfs schwere Zusammenstöße mit den Nationalsozialisten hatte, in dem aber trotzdem Kräfte am Werke sind, die Gegensätze zu überbrücken. Ob das gelingt, muß abgewartet werden.

Eine Rechtsregierung könnte sich nur, wie schon in einer Vorbetrachtung angedeutet, wie folgt zusammensetzen:

Nationalsozialisten	12 Mandate,
Zentrum	11 „
Deutschnationale	10 „
Block der Mitte	7 „
Zusammen	40 Mandate,
eventuell	
Liberale	1 Mandat,
Beamte	3 Mandate,
	44 Mandate.

Das wäre unzweifelhaft eine sichere Mehrheit. Es fragt sich nur, ob die Nationalsozialisten, die grundsätzlich angeblich nicht abgeneigt sein sollen, sich an einer Regierungsbildung zu beteiligen, so viel von ihren Programmforderungen zurückzustellen bereit sind, daß das Zentrum und andere der genannten Parteien eine Koalition eingehen können.

Die Initiative liegt nun bei den Nationalsozialisten (als der stärksten der in Frage kommenden Parteien), die nun Farbe bekennen müssen, ob sie mit dem Bürgertum auf einer erträglichen Grundlage zusammengehen wollen. Die Entscheidung aber liegt nicht nur bei ihnen, sondern vor allem beim Zentrum.

*

Wie die „Danziger Neuesten Nachrichten“ erfahren, „ist man auf nationalsozialistischer Seite grundsätzlich geneigt, sich an einer Regierungsbildung zu beteiligen. Es dürfte sich bestätigen, daß die Nationalsozialisten bei einer Beteiligung an der Regierung die Besetzung des Senatorpostens des Innern durch ihre Partei als Vorbedingung ansehen werden. Es besteht ferner die Absicht, die Mitarbeit fachlicher Kräfte zu ermöglichen, die nicht unbedingt der Partei anzugehören brauchen.

Preußische Schulreform-Pläne.

Zwischen dem preußischen Handelsministerium und dem Kultusministerium schweben augenblicklich Verhandlungen über die Gestaltung der Schulpflicht, die noch nicht vollkommen ausgeglichen sind. Das Handelsministerium hatte bekanntlich aus Gründen der sozialen Wohlfahrtspflege in seinem Arbeitsbeschaffungsprogramm die Einführung eines neunten Schuljahres angeregt, das in der Berufsschule verbracht werden sollte. Das Kultusministerium will offenbar diese Gelegenheit benutzen, um eine gesetzliche Änderung der Schulpflicht einzuführen.

Kultusminister Dr. Grimme beabsichtigt einen Abbau der obersten Klasse, also der Oberprima der höheren Schule, dafür sollen in der Volksschule neun Klassen sein. Diese Neuregelung soll vom Jahre 1931 ab in Kraft treten, so daß mindestens im nächsten Jahre die unteren Schulklassen gespart und die oberen aufgesetzt würden. Bis zum 7. Lebensjahre sollen für die Kinder staatliche Kindergärten eingeführt werden. Außerdem wird erwogen, das Abiturientenexamen abzuschaffen und dafür andere Wege zur Hochschulreife zu suchen.

Dazu teilt der „Amtliche Preußische Pressedienst“ u. a. mit: Die Anregung, die Schulpflicht um ein Jahr zu verlängern, ist seit mehreren Wochen Gegenstand eingehender Prüfung im preußischen Kultusministerium, ohne daß der Kultusminister sich in diesem Stadium bereits für eine bestimmte Lösung dieses sehr weitschichtigen und verwickelten Fragenkomplexes entschlossen hätte.

Von der Festsetzung einer Verpflichtung zum Besuch staatlicher Kindergärten ist im Kultusministerium nichts bekannt. Die Frage der Verkürzung der Dauer der höheren Schule von 9 auf 8 Jahre ist bekantlich vor Monaten von dem preußischen Finanzminister im Rahmen seines Sparprogramms angeregt worden; der preußische Kultusminister hat daraufhin Auftrag zur Anfertigung einer Denkschrift über die Frage gegeben, um eine Unterlage für die von dem Finanzminister gewünschten Verhandlungen zu erhalten. Die Denkschrift ist in Arbeit. Die Frage der Abschaffung der Reifeprüfung und die Frage der Einführung einer Aufnahmeprüfung an den Hochschulen ist seit längerer Zeit Gegenstand der öffentlichen Erörterung in schulpolitisch interessierten Kreisen, ohne daß irgendwelche Pläne im Kultusministerium zu dieser Frage in Angriff genommen wären.

Pommerellen.

24. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Achtung, Militärpflichtige des Jahrganges 1910!** An die Meldung der Militärdienstpflichtigen des Jahrganges 1910 zur Registrierung, die bis spätestens zum 30. November d. J. zu erfolgen hat, sei hiermit erinnert. Die Meldung hat im Zimmer 201 des Rathauses, während der Stunden von 10—14 Uhr, zu erfolgen. Wer nicht ortsanwesend, oder krank ist, oder sich im Gefängnis befindet, muß durch Eltern oder deren Stellvertreter angemeldet werden. Auf Versäumnis dieser Pflicht stehen Strafen. *

× **Über die Krankenversicherung des Hausdienstpersonals** veröffentlicht die Krankenkasse der Stadt Graudenz folgendes: In letzter Zeit wird öfters beobachtet, daß unberufene Personen, um die Vorteile der Versicherung zu genießen, sich bei der Krankenkasse anmelden und, eine fingierte Adresse angebend, die Meldekarte mit einem falschen Namen unterschreiben. Um diese der Krankenkasse gegenüber verübten Betrügereien hinfort zu unterbinden, hat der Vorstand angeordnet, daß alle Arbeitgeber, die Hausdienstpersonal beschäftigen, dieses persönlich bei der Kasse anmelden, die Meldekarte eigenhändig unterschreiben und zur Vermeidung von Mißbräuchen ihre Originalunterschrift in der Kartothek der Kasse niederlegen. Desgleichen müssen die Arbeitgeber für die von ihnen beschäftigten Angestellten und Arbeiter die Zettel mit dem Gesuch um Erteilung ärztlicher Hilfe eigenhändig unterschreiben. *

× **Urteilsspruch im Prozeß gegen Morzycki u. Gen.** Sonnabend von 9 Uhr ab fand der vierte Termin in der Anklagesache gegen den Redakteur Brunon Morzycki und seine beiden Mitangeklagten Roman Hinz und Zygmunt Jordan statt. Hinz war bei dieser Verhandlung anwesend und wurde zunächst vernommen. Er hatte bekanntlich nach Einleitung des Strafverfahrens seine ursprünglich für den Angeklagten Morzycki ungünstige Aussage in einer öffentlichen Zeitungserklärung widerrufen und somit geändert, und sodann dies Verhalten auf ihm gegenüber ausgeübte Beeinflussung zurückgeführt. Hinz erklärt jetzt, er sei völlig betrunken gewesen und könne sich auf nichts besinnen. Weiter sagt er aus, er habe seine auf der Polizei gemachten Aussagen nach Jordans Bekenntnis wieder zurückgezogen. Es folgt nun die Verlesung der einzelnen Zeugenaussagen. Bei der Verlesung der Aussage des Hauptzeugen Hirten Kowalski aus Michelau, der in der vorletzten Verhandlung bekanntlich unter dem Verdacht des Falscheides festgenommen worden war, bald danach aber wieder aus der Haft entlassen worden ist, wird hinzugefügt, daß dieser Zeuge seine in bezug auf das Erblicken des Angeklagten Morzycki vierzehn Tage nach dem der Verhandlung zugrunde liegenden Ereignis gemachte Bekundung dahin berichtigt hat, er habe M. vierzehn Tage vor seiner (des Zeugen) Vernehmung gesehen. Angeklagter Jordan erwidert auf eine Frage des Rechtsanwalts Marszalik, wer das Schild ins Wasser geworfen habe, daß dies von Morzycki ausgeführt worden sei; er (J.) habe sich am zweiten Tage nach dem Geschehnis dessen erinnert.— Damit ist die Beweisaufnahme beendet. Staatsanwalt Bajzkowski wendet sich in seiner etwa einstündigen temperamentvollen Anklagerede besonders scharf gegen den Angeklagten Morzycki, der als Mann des öffentlichen Lebens, als Mitarbeiter eines Blattes, das im Grenzgebiet erscheine, wegen seiner Tat besonders strenge Beurteilung verdiene. Der öffentliche Ankläger wies auch darauf hin, daß auch die beiden anderen Angeklagten aus ihrer öffentlichen Tätigkeit bekannt seien, und zwar als Mitglieder der Jugendgruppe des Großen Lagers von Polen, als dessen Instrukteur Morzycki fungiert habe. Spiritus rector des Ganzen sei Morzycki gewesen, aber auch Hinz wird vom Prokurator stark belastet, während Jordan zwar ebenfalls schuldig sei, dieser aber seine Schuld zugebe und sich später von den andern abgewandt habe. Zum Schlusse beantragt der Staatsanwalt gegen Morzycki zwei und gegen Hinz anderthalb Jahre Gefängnis, während er bezüglich Jordans das Strafmaß in das Ermessen des Gerichts stellt. Die drei Verteidiger plaidierten auf Freispruch. Nach einstündiger Pause verkündete Richter Kulerski das **Urteil,** demzufolge die drei Angeklagten schuldig befunden werden, im Sinne der Anklage gemeinsam und vorsätzlich sich vergangen zu haben. Es ist deshalb erkannt worden: gegen Morzycki auf 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung der 6wöchigen Untersuchungshaft, gegen Hinz auf 3 Monate Gefängnis und gegen Jordan auf vier Wochen Arrest; Hinz und Jordan hat das Gericht eine zweijährige Bewährungsfrist zuerkannt. *

t **Der Sonnabend=Wochenmarkt** war gut beschickt, und es herrschte auch ein recht lebhafter Verkehr. Für Butter verlangte man 2,30—2,50, Eier 3,50, Weißkäse 0,20—0,60, Tilsiterkäse 1,80—2.20. Auf dem Obstmarkt wurden für Äpfel 0,25—0,50, Birnen 0,70—0,90, auf dem Gemüsemarkt für Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0.25—0,45, Spinat 0,30—0,40, Blumenkohl 0,30—0,80, Zwiebeln 0,15—0.20, Mohrrüben 0,10, Rote Rüben 0,10, Grünzeug (Bündchen) 0,10—0,20, Kartoffeln (Zentner) 2,50—3,00 gezahlt. Der Preis für Gänse war 1—1,20 das Pfund, Enten (Stück) 4—6,50, Tauben (Paar) 1.80—2,00, junge Hühner 2—3,00, alte Hühner 3.50—5,00, Puten 6—10,00. Hasen kosteten 6—9.00. Der Fischmarkt lieferte Karpfen zu 3,50, Hechte 2—2,20, Schleie 2,50, Barsche 1,50, Plötze 0,60—0,80, grüne Heringe 0,65. *

× **Wem gehört die Kuh?** Auf dem Hof des hiesigen Schlachthofes ist eine Kuh, deren Besitzer zurzeit nicht ermittelt werden konnte, eingestallt. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich dort melden. *

× **Festgenommen** wurden laut dem Sonnabend=Polizeibericht ein Landstreicher und ein Betrunkener. — Bestohlen worden sind: Ludwig Dębiński aus Burg Belchau (Białochowo) um einen Geldbetrag von 20 Złoty, Antoni Błażejewicz aus Mischke (Mniszek) um ein Fahrrad und zwei Trauringe im Gesamtwerte von 251 Zł., sowie Jakob Błakała, Culmerstraße (Chełmińska) 29, um eine Joppe, eine Uhr, Brieftasche mit Papieren und 3 Złoty Bargeld (Gesamtverlust 450 Złoty). *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** war Sonnabend früh auf 2,24 Meter über Normal zurückgegangen. Die Wassertemperatur betrug nur noch 0,02 Grad Celsius. Der starke Westwind verursachte vor der Stadt ziemlich hohen Wellengang, der den Schiffern, deren Kähne am Ufer lagen, viel zu schaffen machte. * *

t **Der Magistrat Thorn** hat die Stelle eines Schulhygienikers, der dem städtischen Schulrat zur Seite stehen soll, ausgeschrieben. Bewerber müssen das Schlußzeugnis des staatlichen Hygiene=Instituts in Warschau (Warszawa) oder einer gleichartigen Anstalt vorlegen können. Die Besoldung erfolgt nach Gruppe XI plus 15prozentigem Kommunalzuschlag. * *

v **Endlich Aufhebung der Hundesperre.** Der Stadtpräsident der Stadt Thorn gibt unterm 21. d. M. bekannt, daß die Verordnungen vom 22. Mai 1930 L. dz. III. A. 10782/30 und vom 22. August 1930 L. dz. III. A. 16617/30 betr. der Hundesperre aufgehoben sind, da im Laufe der letzten drei Monate kein weiterer Fall von Hundetollwut im Bereich der Stadt Thorn festgestellt wurde. Danach brauchen die Hunde nicht mehr mit Leine und Maulkorb ausgeführt werden. * *

v **Im städtischen Krankenhause in Thorn** fanden im dritten Quartal d. J. insgesamt 919 Kranke Aufnahme, von denen 372 Personen als geheilt, 296 Personen, die sich auf dem Wege der Besserung befanden, und 22 Personen als unheilbar entlassen wurden. Die Zahl der Todesfälle betrug 58. Einer längeren Krankheitsbehandlung mußten sich 171 Personen unterziehen. In dem gleichen Zeitraum wurden 144 Operationen ausgeführt und 68 Personen ambulatorisch behandelt. Die Rettungsbereitschaft brachte in 303 Fällen Kranke mit ihrem mechanischen Fahrzeug zum Krankenhause und zurück, außerdem wurde der Krankenwagen in 49 Fällen bei Unglücksfällen in Anspruch genommen. * *

‡ **Überaus rohes Verhalten** legte ein etwa 14jähriger Schüler, der Klassenmütze nach zu urteilen anscheinend ein Zögling des hiesigen polnischen Knabengymnasiums, an den Tag. Er vergnügte sich am Freitag im Stadtpark mit Rodeln und fuhr dabei kurz hinter einem kleinen, etwa vierjährigen Knaben los. Unterwegs fuhr er dessen Schlitten an, so daß der Kleine umstürzte und mit der linken Hand unter eine Schlittenkufe des Schülers geriet. Dabei wurde dem bedauernswerten Kinde der kleine Finger fast völlig abgetrennt. Als der Gymnasiast sah, was er durch sein rücksichtsloses Fahren angerichtet hatte, stand er nicht etwa dem Kinde bei, sondern suchte schleunigst das Weite. * *

‡ **Straßenraub.** Vor dem Hause Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) 2 wurde Freitag nachmittag einer Dame von einer unbekannten Person das Handtäschchen entrissen, in dem sich etwa 10 Złoty, eine goldene Damenuhr und ein Thaterglas befanden. Der freche Täter entkam mit seiner Beute. * *

‡ **Der Polizeibericht** meldet vom Freitag vier kleine Diebstähle, einen Fall von Sachbeschädigung und zwei Übertretungen sanitätspolizeilicher sowie eine Übertretung handelsadministrativer Bestimmungen. — Verhaftet wurden zwei Männer wegen Schmucksachen= und Taschendiebstahls, sodann sechs Personen wegen eines Einbruchsdiebstahls, bei dem ihnen vier Schweine zur Beute gefallen waren und eine Person wegen Diebstahls zweier Taschenuhren. * *

p. **Neustadt** (Wejherowo), 22. November. Der letzte Wochenmarkt war gut beschickt und rege besucht. Es kosteten: Kartoffeln 2,50—3,00, Butter 2,00—2,50, Eier 3,50 bis 4,00, alte Hühner 3,00—5,00, Hühnchen 1,80—2,50, Gänse das Pfund 1,00—1,20, Hasen das Pfund 1,00. An Gemüse wurde besonders viel Weißkohl zu 0,05—0,08 angeboten; Rotkohl kostete 0,20, Rosenkohl 0,60—0,70, Blumenkohl 0,80, Mohrrüben 0,20—0,25, Zwiebeln 0,25—0,30, Kürbis 0,30, Weintrauben 3,00, Äpfel 0,30—0,80, Birnen 1,00, Dörrobst 0,60. An Fischen gab es: Aale zu 2,50—3,00, Hechte 1,80, Barsche 1,00, Plötze 0,60, Flundern 0,50—0,80. Der Fleischmarkt hatte Schweinefleisch 1,30—1,40, Speck 1,40, Rind= und Schöpsenfleisch 1,20—140, Kalbfleisch 1,00—1,40. Der Betrieb auf dem Schweinemarkt war mittelmäßig, 4—6wöchige Absatzferkel kosteten je nach Güte 20—25 Złoty das Stück und wurden gern gekauft.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 23. November. Ein äußerst dreister Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend gegen 3 Uhr im hiesigen „Hotel zum Adler", Inhaber B. Buda, verübt. Die Diebe hatten die Jalousie der Ladentür hochgehoben und sich durch Zertrümmern der Glasscheibe dieser Tür Eingang in den Schankraum des Restaurants verschafft. Aus diesem Raum, in dem sämtliche Behälter und Schubfächer geöffnet vorgefunden wurden, entnahmen die Diebe mehrere Flaschen Rum, Arrak, Liköre, Schokolade, mehrere Kisten Zigarren, Zigaretten u. a. m. Sodann erbrachen sie die Ladenkasse und raubten über 1000 Złoty Bargeld und aus einer kleineren Wechselkasse ca. 50 Złoty. Auch aus einem im Laden befindlichen Wäschekorb ließen die Einbrecher mehrere Herrenoberhemden, Tischtücher und andere Wäschestücke mitgehen. Die polizeilichen Nachforschungen sind im vollsten Gange.

╪ **Stargard** (Starogard), 23. November. Mord im Landkreise. In dem dem Landwirt Staniszewski in Olszówka gehörenden Teiche wurden am 15. d. M. die Leiche des 67jährigen Tomasz Rombalski gefunden, der bei St. als Hirt diente. Sie wies **am Kopfe eine von einem stumpfen Gegenstande herrührende Verletzung sowie über dem rechten Auge eine Wunde auf.** Die ärztliche Sektion ergab, daß der Schlag auf den Kopf nicht tödlich gewesen sein kann. R. verließ am 13. d. M. seine Wohnung, um einen Bekannten zu besuchen. Von dort kehrte er nicht wieder nach Hause zurück. Er hatte etwa 50 Złoty bei sich, die bei der Leiche nicht mehr vorgefunden wurden. Unter dem Verdacht der Mordtat ist eine Person verhaftet worden, die jedoch bisher jede Schuld von sich weist.

u. **Strasburg** (Brodnica), 21. November. Das hiesige Standesamt notierte in der Zeit vom 15. Oktober bis 18. November 1930 — 35 Geburten (darunter 5 uneheliche) und 19 Todesfälle.

u **Strasburg** (Brodnica), 22. **November.** Verhaftet wurde hier der Kassierer Laib Bursztyn. In einem hiesigen Geschäft am Markt wollte er einen 100=Złotyschein wechseln. Als man ihm das Kleingeld aufzählte, raffte er es zusammen und floh mit diesem und seinem 100=Złotyschein.

Thorn.

— Die Strasburger Polizei konnte dieser Tage einen aus dem Kreise Löbau (Lubawa) stammenden Dieb festnehmen, dessen letzte Tat ein Diebstahl in der Goßlershausener katholischen Pfarrkirche gewesen war. Er erbrach dort sämtliche Opferkästen und entleerte sie. Der Dieb wurde ins Gerichtsgefängnis gebracht. — Bei dem Besitzer Johannes Sochacki in Neuhof (Nowydwór) entstand vor einigen Tagen Feuer, das das massive Wohnhaus und einen Viehstall vernichtete. Das Unglück wurde durch einen Schornsteinbrand verursacht. S. ist versichert. — Durch leichtsinniges Umgehen mit Feuer brach bei dem Besitzer Jan Czechowski in Jellen (Jeleń) bei Strasburg Feuer aus; eine Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Getreidevorräten wurde vernichtet. Der Urheber des Feuers ist ein 14jähriger Dienstbote des Geschädigten. — In einer der letzten Nächte wurden die Schaufensterscheiben der Firma „Bielizna", Inhaber Rasiewicz, und des Kaufmanns Reifeneisen zertrümmert und die ausgestellten Waren gestohlen. Das Diebesgut wurde am nächsten Tage in der Kl. Gasse am Masurenturm gefunden und den Geschädigten zugestellt. — Bei dem Besitzer Jan Zabłoński in Janówko wurde eingebrochen. Den Dieben fielen Betten und Wäsche in die Hände. Dann statteten sie dem Trockenboden einen Besuch ab und stahlen sämtliche zum Trocknen aufgehängte Wäsche. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht werden. — Aus dem Schweinestall des Besitzers Templin in Kruschin (Kruszyny) stahlen Diebe sieben achtwöchige Ferkel. Man ist den Dieben auf der Spur.

h. **Soldau** (Działdowo), 22. November. Auf dem Martini-Jahrmarkt war sehr viel Rindvieh aufgetrieben; Pferde waren weniger vorhanden. Zu Umsätzen ist es nur in wenigen Fällen gekommen. Die Preise zeigten durchweg sinkende Tendenz. Ein um so lebhafterer Verkehr herrschte auf dem Krammarkte. Die Landbevölkerung hat sich diese Gelegenheit zunutze gemacht und sich hauptsächlich mit warmer Kleidung für den Winter versorgt. — Als der Forstmann Rzeszotalski aus Grottken (Gródki) in den Abendstunden durch Priom (Pryoma) ging, wurde er von Banditen, die mit Knüppeln bewaffnet waren, angehalten und derart geschlagen, daß er erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitt. Rz. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Es ist gelungen, die Täter zu ermitteln. Es sind dies Stefan Szatkowski, Józef Cegiełka und Władysław Rychcik. Mit der Angelegenheit wird sich noch das Gericht zu befassen haben. — Zur Nachtzeit wurden aus einem Teich des Gutes Niederhof (Księżydwór) von unberufenen Fischern etwa 90 Pfund Fische, die zu Zuchtzwecken aus dem Auslande bezogen worden sind, herausgefischt und gestohlen. Als Diebe konnten Ludwig Grzeszczak, Franz Lewandowski und Stefan Łukasik von der Polizei ermittelt werden. — In der vorigen Woche drangen nachts unbekannte Diebe in die Wohnung des Landwirts Karpinski in Rywociny ein. Sie hatten eine Scheibe herausgenommen und waren durchs Fenster eingestiegen. In die Hände fiel den Dieben Garderobe und Wäsche im Werte von 500 Złoty. Die Untersuchung ist im Gange.

p. **Tuchel** (Tuchola), 23. November. Durch zahlreiche Spenden wurde es endlich ermöglicht, daß am heutigen Totensonntag in der hiesigen evangelischen Kirche die Gedenktafeln eingeweiht werden konnten für jene lieben Toten, die ein Opfer des Weltkrieges wurden. In die schlicht gehaltene, aber äußerst wuchtig wirkende, dreiteilige, schwarz-gebeizte Eichentafel sind die Namen von 63 Gefallenen in Goldschrift eingegraben. Leider sind nur noch einige wenige von den Angehörigen der Gefallenen in der hiesigen evangelischen Gemeinde vorhanden. Der Altarraum glich einem Lorbeerhain, wo, an den Altar gelehnt, die schwarzverhüllte Gedenktafel Aufstellung gefunden hatte, ihr zu Füßen lagen mehrere Kränze, die von den hiesigen Angehörigen niedergelegt worden waren. Je drei große Altarkerzen standen zu beiden Seiten der Ehrentafel, und eine Lichtfülle ergoß sich von den mittleren und seitlichen Kronleuchtern. Nach der Vorliturgie trug der hiesige Kirchenchor ein Lied sanft und wohlklingend vor. Zwei weitere Chöre rahmten die herrliche Gedächtnisrede des Ortsgeistlichen, Pfarrer Wendland, ein, welche in der Mahnung ausklang: „Vergeßt die treuen Toten nicht!" Danach wurde die Tafel enthüllt und kirchlich eingeweiht.

m. **Dirschau** (Tczew), 23. November. Der letzte Wochenmarkt wurde durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,40—2,60, Eier 4,00—4,50, Gänse 1,10—1,30, Enten 7,00, Suppenhühner 5,00. Auf dem Gemüsemarkt kostete Blumenkohl 0,80, Rosenkohl 0,50, Wirsingkohl 0,15, Weißkohl 0,05, Wruken 0,08, Mohrrüben 0,10, Äpfel 0,30—0,60. Ferner verlangte man für Tauben pro Paar 1,80, Bienenhonig 2,50, Hechte 1,60, Plötze 0,80, Kartoffeln der Zentner 2,00—2,50. — Die neuerdings geänderten Amtsstunden der hiesigen Krankenkasse, welche sich in der Samborstraße befindet, sind wie folgt festgesetzt: 8.30 bis 15.30 Uhr, Sonnabends 8.30 bis 14.30 Uhr. Die Kasse ist von 8.30 bis 12.30 Uhr geöffnet. — Die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt nimmt immer mehr zu. Es sind bereits Kartoffeln und Kohlen, Brot und Fettwaren verteilt worden. Wie verlautet, soll ein Teil der Arbeitslosen von der Stadt aus Beschäftigung erhalten. — Apothekendienst hat bis Sonnabend, 29. November die Adler-Apotheke am Alten Markt.

ch **Konitz** (Chojnice), 24. November. Ein Unfall ereignete sich im Korridor des hiesigen Gymnasiums. Ein Schüler, in Berent wohnhaft, glitt aus und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Der Verunglückte wurde sofort dem hiesigen Borromäusstift zugeführt. — Seines Amtes enthoben wurde der bekannte Deutschenhetzer Kubik, der bisher Angestellter der hiesigen Krankenkasse war. Die Gründe zur Amtsenthebung sind unbekannt. — Eine Zigeunerin verstand es, beim Wahrsagen einem hiesigen Fräulein 100 Złoty zu stehlen. Der Diebstahl wurde der Polizei gemeldet. Es ist nur fraglich, ob man die Zigeunerin fassen wird. — Scheu gewordene Pferde rasten durch die Schützenstraße und gerade als das Gespann um die Straßenecke bog, kam ihm ein Auto entgegen. Es gelang dem Chauffeur, das Auto im letzten Augenblick herumzureißen. Das Auto schlug zwar um, eine Katastrophe wurde aber vermieden. Die Insassen blieben unverletzt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 21. November. Folgen der Mißwirtschaft des Magistrats. Die städtische Bäckerei brachte im vergangenen Haushaltsjahr einen Fehlbetrag von 210 024,92 Złoty!

* **Będzin**, 21. November. 14 Personen von einem tollen Hunde gebissen. In Koszelow, Kreis Będzin, wurden 14 Personen von einem tollen Hunde gebissen. Das Tier war durch die angelehnte Tür in ein Schulzimmer eingedrungen und fiel die Lehrerin an. Unter den Kindern entstand eine Panik. Sie drängten nach der Tür und den Fenstern. Die Hilferufe der Kinder hörten die in der Nähe wohnenden Bauern, die zu Hilfe eilten. Zwei von den auf den Hund einschlagenden Bauern wurden gebissen. Die Rettungsbereitschaften aus Zieladz, Sosnowitz und Będzin trafen ein und schafften die Verletzten in die Krankenhäuser. Bevor der Hund in das Schulzimmer eingedrungen war, hatte er in der Wohnung der Landleute Formalski zwei Personen angefallen.

* **Radom, 21. November. Der Landwirt Daniel Kawalec im Dorfe Osina, Kreis Ilza, erwürgte seine Frau. Um einen Unfall vorzutäuschen, warf er die Leiche und einen Eimer in den Brunnen. Der Mörder wurde verhaftet.**

* **Lodz**, 23. November. Geheimnisvolles Verbrechen. In der Nacht zum Donnerstag wurden der diensthabende Arzt und die Rettungsgesellschaft der Krankenkasse durch Stöhnen eines Menschen im Treppenhause alarmiert. Auf der Treppe fand man einen Mann in einer Blutlache liegend mit einem Messer in der Brust auf. Der Schwerverletzte, der Arbeiter Stanislaus Tomczak, wurde in hoffnungslosem Zustande in das Spital übergeführt. Die Polizei hat sofort Erhebungen über den Täter eingeleitet.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Schwientochlowitz**, 23. November. Mit einem Telegraphenmast umgestürzt. Beim Legen einer Telephonleitung in der Nähe der Kirche in Kamien brach ein Telegraphenmast. Auf dem Mast befand sich der Leitungswärter Ludwig Zaglowek. Zaglowek, der mit zu Boden stürzte, erlitt eine schwere Kopfverletzung. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

* **Rybnik**, 23. November. Raffinierte Banditen. In der Nähe seiner Wohnung wurde der Gemeindevorstand Josef Mrozek in Knurow von zwei Personen angehalten. Einer der Banditen schüttete dem Mrozek eine Hand von Pfeffer in die Augen. Der andere raubte ihm die Aktentasche mit 190 Złoty Bargeld. Nach dem Überfall sind die Banditen in unbekannter Richtung geflüchtet.

Der Mann, dem Kalifornien gehörte.

Vor kurzem hat der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten in Washington die Ansprüche der Erben August Suters, die den amerikanischen Staat auf Herausgabe des Landes Kalifornien verklagt hatten, als berechtigt anerkannt. Das bedeutet also rein theoretisch, daß die Schweizer Familie Suter nun im Besitz eines der schönsten Staaten Amerikas wäre. Aber damit ist es natürlich nichts.

Die Vorgeschichte dieser Entscheidung ist phantastisch:

Im Jahre 1829 wanderte ein Schweizer Bürger namens August Suter — der Name ist in der Schweiz so häufig, wie Müller und Schulze in Deutschland und Kaczmarek in Polen — nach den Vereinigten Staaten aus. Er hatte einige Wechselfälschungen hinter sich und eine große Zukunft vor sich. In Amerika machte er sich in Kalifornien, das damals recht spärlich bewohnt war, ansässig, kaufte Ländereien auf, handelte damit, wurde reich, kaufte immer mehr Land, und schließlich gehörte ihm so viel, daß man ganz Kalifornien darin hätte unterbringen können.

Eines Tages wurde auf einem Acker eine Goldmine entdeckt und nun ergoß sich innerhalb weniger Wochen ein Strom von mehr als 20 000 Menschen nach Kalifornien. Städte entstanden, Eisenbahnen wurden gebaut, bald war die Zahl der Menschen auf 100 000 angewachsen, und sie alle gruben nach Gold, aber keiner von ihnen hatte gefragt, wem eigentlich das Land gehöre, auf dem sie sich niedergelassen hatten. August Suter hatte gleich zu Anfang versucht, sein Besitzrecht geltend zu machen, aber er wurde von den wütenden Goldsuchern niedergeschlagen und schwer verletzt. Einer seiner Söhne wurde sogar getötet.

August Suter begann einen Prozeß. Da er durch den Einfall der Goldgräber sein ganzes Vermögen verloren hatte, das damals auf etwa 150 Millionen Dollars (ohne die Goldschätze Kaliforniens) geschätzt wurde, mußte er im Armenrecht klagen, und zwar klagte er erstens gegen 127 411 Menschen auf Räumung seines Grund und Bodens sowie gegen die amerikanische Regierung auf Herausgabe des Landes Kalifornien, das nachweislich ihm gehörte.

Der Prozeß ging durch vier Instanzen und dauerte so lange, daß August Suter darüber verstarb. Das war im Jahre 1877. Einer der reichsten Leute der Welt mußte aus dem Armenhaus eines kleinen kalifornischen Städtchens zu Grabe getragen werden. Zehn Jahre nach seinem Tode war der Prozeß endlich zu Ende: Suter hatte in allen vier Instanzen gesiegt, das Land Kalifornien gehörte ihm, beziehungsweise seinen Erben. So bestätigten es vier amerikanische Gerichte. Aber die Regierung erklärte, sie müsse das Urteil zwar anerkennen, doch sei es unmöglich, es vollstrecken zu lassen, denn man könne nicht Millionen von Menschen plötzlich exmittieren und einem einzigen Menschen oder einer Familie ein ganzes Land in die Hand drücken.

Der Streit zwischen den Erben Suters, einer in der Schweiz lebenden Familie, und der amerikanischen Regierung geht seit mehr als 40 Jahren darum, wie man das Urteil umgehen und eine andere Rechtslage schaffen könne. Es war der Regierung von USA. aber gelungen, einen Formfehler zu entdecken, auf Grund dessen damals der Prozeß an die erste Instanz zurückgewiesen wurde. Das war im Jahre 1887. August Suters Rechtsanwälte hatten nämlich auf Herausgabe des Landes Kalifornien und auf 18 Milliarden Mark geklagt, die bezahlt werden sollten, wenn die Übergabe des Landes abgelehnt werde. Nun gehörte aber Suter nicht ganz Kalifornien, sondern ein Landstrich, der sich in den Grenzen ungefähr mit diesem Lande deckt. Außerdem wurde bestritten, daß im Jahre 1841, als der Prozeß begann, Kalifornien bereits 18 Milliarden Dollars wert gewesen wäre. Der zweite Prozeß hat 43 Jahre gedauert und damit geendet, daß — wie gesagt — jetzt die Familie Suter zum zweiten Male in allen vier Instanzen gesiegt hat. Ganz Amerika schließt bereits die tollsten Wetten ab darüber, ob die Suters überhaupt etwas bekommen werden und wie sich die Regierung aus der Affäre ziehen wird.

Schicksal.

Skizze von Paul Richard Greiner.

„Jeder Mensch muß einen Ehrgeiz haben, ein Ziel, nach dem er strebt." So ungefähr lautete die Lebensweisheit des Buchhalters Fritz Haberkorn. Und wenn er einmal gefragt wurde: „Was ist Ihr Ziel?" so antwortete er: „Ich will es im Berufe weiter bringen, will mehr verdienen und zunächst die Dreihundertmarkgrenze überschreiten."

Man ersieht hieraus, daß Herr Haberkorn keine unbescheidenen Wünsche hegte. Bisher verdiente er 290 Mark, und somit lag der Sprung, den er sich vorgenommen hatte, durchaus im Bereiche der Möglichkeiten. Doch darf man aus Fritz Haberkorns Streben noch nicht den Schluß ziehen wollen, daß er nur dem Materiellen huldigte. Im Gegenteil. Er war durchaus Idealist, und sein Wunsch nach Gehaltserhöhung wurde lediglich von dem Gedanken diktiert: „Wenn du es erst soweit gebracht hast, dann kannst du sie befragen!"

Sie hieß Inge Banzer, und um ihre Person kreisten seit Monaten oftmals Herrn Haberkorns Gedanken. Inge war Verkäuferin in einem Juweliergeschäft und hatte schmale, schöne Finger, geschaffen dazu, kostbare Ringe erst richtig zur Geltung kommen zu lassen. Doch die Goldreifen, die sie bis jetzt getragen, hatte sie nur übergestreift, um männlichen Kunden zu zeigen, wie schön die Schmuckstücke an den Händen ihrer Damen aussehen würden.

Herr Haberkorn war zuweilen durch das Schaufenster hindurch Zeuge solcher Szenen gewesen, wenn er darauf wartete, daß der Geschäftsschluß Fräulein Inge für ihn freimachen würde. Bei dieser Gelegenheit war nach dem achten Stelldichein ein verlockendes Bild vor Herrn Haberkorns geistigem Auge aufgetaucht: Er stand dort im Laden und sagte zu Inge: „Ich soll für meinen Vetter Verlobungsringe kaufen. Die Hände seiner Braut sind merkwürdig fein, so fein fast wie die Ihren. Wollen Sie mir ein paar Ringe zeigen und sie überstreifen!" Doch der erste würde schon der richtige sein: „Fräulein Inge, nehmen Sie ihn nicht wieder ab. Behalten Sie ihn bitte ... von mir, Inge, liebe Inge!" Da würde sie ihn groß ansehen mit ihren blauen Augen, dann die Lider niederschlagen und erröten: „Ja, Herr Haberkorn ..." Und sich rasch verbessern: „... ja, lieber Fritz!"

Deshalb brauchte Herr Haberkorn die Gehaltserhöhung. Er hatte sich ausgerechnet, bei 320 Mark würde es für beide reichen. Er wußte, sie hatte Wäsche, Küche und Kammer. Was brauchte man denn vorerst noch mehr zur Seligkeit? —

Eines Tages erfüllte sich tatsächlich der erste Teil von Herrn Haberkorns Zukunftstraum. An einem Monatsersten rief der Chef seinen Buchhalter zu sich: „Ihr umsichtiges Vorgehen in der Konkurssache Wellinger hat mir 2800 Mark gerettet. Ich fühle mich deshalb veranlaßt, Ihr Monatsgehalt um dreißig Mark zu erhöhen." — „Danke", konnte der Buchhalter nur stammeln, weil sein Herz erfüllt war vom Gedanken an Fräulein Inge.

Am liebsten wäre er sofort zum Juwelierladen gelaufen und hätte den zweiten Teil des Traumes gleichfalls verwirklicht. Aber das ging leider noch nicht. Drei Monate mußte er warten, um das Geld zu erübrigen, das zwei schwere Goldreifen und der Verlobungsanzug kosteten.

Geduld also! Doch eines noch rasch: Bei 320 Mark Gehalt brauchte er nicht mehr der Ortskrankenkasse anzugehören. Da konnte er den Beitrag sparen. Der Abmeldezettel flog noch im letzten Augenblick zur übrigen Post. Und hoffnungsfreudig begann die Zeit seiner letzten Vorbereitungen. —

Schließlich kam der ersehnte Tag. Fritz Haberkorn konnte die Abendstunde kaum abwarten, um mit dem Gehalt in der Tasche nach Hause zu eilen, den neuen Anzug anzuziehen und dann ... Endlich war er soweit. Ein letzter Blick in den Spiegel. Wie würde Inge staunen, wenn er so den Laden betrat!

Er sah sie schon von der anderen Straßenseite aus hinter dem Ladentisch stehen. Niemand war im Geschäft. Nur ein Pärchen sah sich von außen die Auslagen an. Rasch hinüber, damit es ihm nicht zuvor kam und Inges Bedienung in Anspruch nahm. Für die beiden genügte das fade Fräulein Meyer, die Kollegin. Herr Haberkorn eilte über die Straße.

Leider erreichte er den Bürgersteig nur mit der Nase. Die schlug ein wenig hart auf dem Boden auf, weil Herrn Haberkorn plötzlich das Pflaster unter den Füßen wegglitt. Als der Buchhalter zur Besinnung kam, lag er mit dem neuen Anzug in der Gosse, und eine zerquetschte Bananenschale grinste höhnisch.

„Haben Sie sich verletzt?" fragte ein Herr. — „Ich weiß nicht", wollte sich Fritz Haberkorn aufrichten. Doch dann fiel er stöhnend zurück: „Mein Bein!"

Fünf Minuten später hielt der Krankenwagen vor dem Juwelierladen, lud den ohnmächtigen Buchhalter ein und brauste davon. Die kleine Ansammlung verlief sich, und das Pärchen vor der Auslage betrat das Geschäft. „Der arme Mensch", sagte die junge Dame bedauernd. „So unglücklich zu fallen!" — „Ist es schlimm geworden?" fragte Fräulein Inge. „Wir durften ja den Laden nicht verlassen. Wer war es denn?" — „Ein junger Mann in dunklem Anzug. Er muß sich das Bein gebrochen haben", meinte die Kundin und ließ sich dann ein paar Ringe vorlegen. Fräulein Inge verspürte nicht den Flügelschlag des Schicksals, das eben an ihr vorübergestrichen war. — —

Sie sah Herrn Haberkorn erst nach einem halben Jahre wieder. Er grüßte sie zaghaft, als sie am Arm eines Herrn an ihm vorüber ging. Sie dankte kühl. „Eine flüchtige Bekanntschaft", erklärte sie ihrem Herrn und dachte: Er war doch ganz nett. Warum blieb er fort?

Fritz Haberkorns Schritt war müde: „Dort geht mein verscherztes Glück." Der Buchhalter dachte an die Not, die sein Unfall ihm gebracht hatte, wie die Krankenhauskosten, weil er sich nicht weiterversichert hatte, sein Gehalt aufbrauchten und mit ihm das Geld für die Ringe, wie sie ihn in Schulden stürzten und wie alle Zukunftsträume dort über der Bananenschale im Rinnstein zusammengestürzt waren. Denn was hätte es genützt, das Mädchen an sein Unglück ketten zu wollen?

Müde suchte er seine frostige Junggesellenwohnung auf.

Ukrainer vor Gericht.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Am 20. dieses Monats begann, wie wir bereits kurz meldeten, vor dem Obersten Gerichtshof in Warschau eine Verhandlung in Sachen der ukrainischen Terroristen, welche im Jahre 1929 z. Zt. der Ostmesse (Targi Wschodnie) in Lemberg Bombenanschläge ausgeführt hatten. Über die Vorgeschichte des Prozeßganges, dessen Schluß sich vor der obersten Instanz abspielt, liegt folgendes gerichtliche Material vor:

Im Jahre 1920, ein Jahr nach der Liquidierung der polnisch-ukrainischen Kämpfe in Ostgalizien entstand ein Geheimbund: die „Ukrainische Militärorganisation". Der Organisation traten diejenigen Elemente der ukrainischen Volksgemeinschaft bei, welche die Losreißung Ostgaliziens und Wolhyniens von der Polnischen Republik und die Errichtung eines unabhängigen ukrainischen Staates auf diesen von Polen abzutretenden Gebieten sich zum Ziele gesetzt haben. Die Werbung von neuen Mitgliedern der Organisation erfolgte im Wege der individuellen Propaganda. Die Organisation besitzt ihr eigenes Propagandaorgan: „Surma"; diese Zeitschrift, welche im Auslande erscheint und nach Polen geschmuggelt wird, schürt den Haß gegen den polnischen Staat.

Die Urainische Militärorganisation ist nach konspiratorischen Grundsätzen aufgebaut und stützt sich auf das sog. „Drei-Mann-System". Die Mitglieder der Organisation verheimlichen ihre wahren Namen und bedienen sich der Pseudonyme. Sie leisten beim Eintritt in die Organisation einen Eid, durch den sie sich zum unbedingten Gehorsam verpflichten. Der Eidbruch wird mit dem Tode bestraft. Die Organisation sammelt Vorräte von Schießwaffen, Munition und Explosionsstoffen, die bei besonders vertrauenswürdigen Mitgliedern verwahrt werden. Die Wirksamkeit der Ukrainischen Militärorganisation tritt nach außen zutage in der Veranstaltung von Überfällen auf staatliche Ämter und Institutionen, auf Postwagen zwecks Erbeutung von Geldmitteln für die Zwecke der Organisation, von terroristischen Attentaten auf die Vertreter der Staatsgewalt, und auf Personen, die des Verrats verdächtig sind, schließlich in politischen Sabotageakten, wie Brandstiftungen zum Zwecke der Zerstörung von staatlichen Objekten und polnischem Privatbesitz. Die Terror- und Sabotageakte sollen Kundgebungen des Protestes der ukrainischen Bevölkerung gegen die Zugehörigkeit der ukrainischen Gebiete zum polnischen Staate sein.

Die Reihe von Terrorakten eröffnete das Attentat, das Stefan Fedko am 5. September 1921 in Lemberg auf das Staatsoberhaupt und den Wojewoden Grabowski ausführte. Der zweite Terrorakt der Ukrainischen Militärorganisation war im Jahre 1922 die Ermordung des Gymnasiallehrers Sydor Twardochlib, der sich als polenfreundlicher Politiker betätigte und Abgeordnetenkandidat der Gruppe der „Chliboroben" war. In diese Zeit fallen die Ermordung des Lemberger Schulkurators Sobiński, des Gymnasialprofessors Matwiejak in Przemyśl, sowie massenhafte Sabotageakte (Brandstiftungen, Zerstörungen von Bahnobjekten usw.)

Gegen Ende des Sommers im Jahre 1929 faßten die leitenden Kreise der Ukrainischen Militärorganisation den Plan, eine großzügige terroristische Aktion im Augenblick der Eröffnung der Ostmesse in Lemberg durchzuführen, da die Ostmesse den Gegenstand einer besonderen Feindseligkeit der revolutionären ukrainischen Elemente bildete. Für den 7. September, den Tag der feierlichen Eröffnung der Messe, wurden Dynamitattentate als Protestkundgebung angesetzt. Um 6 Uhr abends explodierte auf dem Hauptbahnhof ein Handgepäck, das von einer unbekannten Person zur Aufbewahrung gegeben war. Am selben Tage erfolgte die Explosion einer Höllenmaschine im Pavillon der Verwaltung der Ostmesse. Weiter entzündete sich ein mit Explosionsstoff gefülltes, im Gesträuch des Kilińskiparkes in der Nähe des Ausstellungsterrains hingelegtes Packet und schließlich platzte vorzeitig an demselben Tage eine Bombe, die ein gewisser Michael Tereszczuk auf das Ausstellungsterrain zu tragen im Begriffe war. Der dabei schwer verwundete Tereszczuk wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er auch verhört wurde und die Namen der Mitverschworenen angab. Auf diese Angaben gestützt, kam die Polizei auf die Spur einer Reihe von geplanten Attentaten auf amtliche Persönlichkeiten. Es wurde ein reiches Waffenlager in der Wohnung des Roman Bida gefunden. Eine große Auswahl von Geheimbündlern, die Tereszczuk angegeben hatte, vermochte jedoch ins Ausland zu flüchten; die anderen insgesamt 11 Personen wurden verhaftet und vor Gericht gestellt.

Das Geschworenengericht in Lemberg verurteilte Roman Bida zur Todesstrafe, Michał Tereszczuk, Iwan Wacek, Józef Naorlewicz, Władysław Machnicki und Józef Kirylkuk zu vier Jahren schweren Kerkers, die übrigen fünf Angeklagten zu drei bezw. zu einem Jahre schweren Kerkers. Die zu leichteren Strafen Verurteilten, nahmen das Urteil an, während die ersteren sechs Verurteilten durch ihre Verteidiger die Kassation an das Oberste Gericht anmeldeten.

Nach anderthalbtägiger Verhandlung erfolgte am 22. d. Mts. mittags die Urteilsfällung. Das Oberste Gericht wies die Kassationsklage ab. Alle Angeklagten befinden sich im Lemberger Gefängnis. Bida wird — wie es heißt — ein Gnadengesuch an den Präsidenten der Republik einreichen.

General Górecki hält einen Vortrag in der Schweiz.

Warschau, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vorsitzende der Bank Gospodarstwa Krajowego, Dr. Roman Górecki, reist Ende dieses Monats nach der Schweiz, wo er an einem ihm zu Ehren von dem Vizepräsidenten der Schweizer Emissionsbank, Herrn Schnyder de Wartensee, gegebenen Frühstück teilnimmt. Nach dem Frühstück wird General Górecki in Gegenwart von mehr als 70 der hervorragendsten Vertreter der schweizerischen Finanz-, Industrie- und Pressewelt und in Gegenwart des schweizerischen Finanzministers über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Polens einen Vortrag halten. General Górecki verbleibt drei Tage in der Schweiz, während deren er den größten Schweizer Banken Besuche abstatten wird. Darauf begibt er sich nach Paris.

Die erwarteten Dekrete.

Warschau, 22. November. (Eig. Meldung.) Die Regierung beschäftigte sich in letzterer Zeit mit einer Reihe von Gesetzen, die in der Form von Dekreten des Präsidenten der Republik unmittelbar nach den Wahlen, doch bevor noch die Wahlergebnisse Rechtskraft erlangt haben werden, erlassen werden sollten. Wie es heißt, überwiegt nunmehr in der Regierung die Tendenz, die Veröffentlichung dieser Dekrete zunächst aufzuschieben. Es wird nämlich erwogen, ob es nicht ratsamer wäre, die geplanten Gesetze auf parlamentarischem Wege durchzubringen, da doch die Regierung über eine gesicherte parlamentarische Mehrheit verfügen wird. Die politischen Kreise argwöhnen jedoch, daß die Regierung einen besonderen Grund dazu hätte, die Veröffentlichung der Dekrete, über die seit Wochen beraten wurde, aufzuschieben.

Man ist geneigt zu vermuten, daß es sich bei den projektierten Dekreten um Dinge handle, die nicht geeignet wären, während der Wahlkampagne auf die Wählerschaft, die mit dem Sanierungslager sympathisiert, eine begeisternde Wirkung zu üben. Manche Pessimisten gehen so weit, zu vermuten, daß der Gedanke an eine Herabsetzung der Beamtengehälter nach dem Vorbilde Italiens im Bereiche der Erwägungen der Regierung liege.

Feuerkampf mit Verbrechern in einem Pariser Hotel.

Paris, 22. November. (Eigene Drahtmeldung). Ein Hotel im Zentrum von Paris war am Freitag abend der Schauplatz eines wilden Kampfes zwischen der Polizei und einem gefürchteten spanischen Verbrecher namens Almaraz. Der Spanier bewohnte in dem Hotel mit seiner 28jährigen Geliebten und deren Kinde, einem sechsjährigen Knaben, ein kleines Zimmer. Das Paar war bereits mehrere Male wegen Diebstahls aus Frankreich ausgewiesen worden, hatte es aber immer wieder verstanden, die Grenze zu überschreiten und auf französischen Boden zurückzukehren. Zur Durchführung eines gegen Almaraz erlassenen Haftbefehls begaben sich am Freitag abend zwei Polizeibeamte in das Hotel. Als sie an die Zimmertür klopften, feuerte Almaraz sofort einen Schuß ab, der die Türfüllung zertrümmerte und einen der Beamten verletzte. Der zweite Beamte holte nunmehr Verstärkungen. **Es entspann sich darauf ein regelrechtes Feuergefecht. Einige Beamte begaben sich auf den Balkon und schossen von dort in das Zimmer, während andere durch die Tür einzudringen versuchten. Bei dem Kugelwechsel wurde ein weiterer Beamter durch Bauchschuß schwer verletzt.** Das Zimmer war schon in dichten Rauch gehüllt, als der Knabe plötzlich ans Fenster stürzte und den Beamten zuschrie, daß seine Eltern tot seien. Nunmehr drang man in das Zimmer ein und fand Almaraz und seine Geliebte vor dem Bettliegend. Die Frau war tot, während Almaraz noch Lebenszeichen von sich gab. Er wurde mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht.

Lokomotive und Wagen stürzen in die Loire

Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Kurz nach Mitternacht hat sich zwischen Ancenis und Nancy unweit des Bahnhofs Oudon ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Infolge einer Schienensenkung, hervorgerufen durch den ungeheuerlichen Regen, entgleiste der Schnellzug Paris—Saint Nazaire. Die Lokomotive, der Packwagen und zwei Personenwagen stürzten in die Hochwasser führende Loire. Die Rettungsarbeiten sind im Gange, sie gestalten sich sehr schwierig. Angaben über die Zahl der Opfer lassen sich noch nicht machen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnische Maßnahmen zur Förderung des Getreidehandels.

Die offizielle Wirtschaftspolitik Polens hatte in den letzten Jahren den Getreidehandel erheblich vernachlässigt, weil die Getreideausfuhr mehrere Jahre hindurch unbedeutend war. Nachdem sie aber neuerdings sich stark vergrößert hat und in der Handelsbilanz zumal bei dem Rückgang der Gesamtausfuhr wieder eine große Rolle spielt, soll jetzt alles getan werden, um den Getreidehandel zu fördern und dadurch einerseits auch der Produktion von Getreide, andererseits der Ausfuhr Fortschritte zu ermöglichen. Zur Vorbereitung weitgehender staatlicher Maßnahmen zur Förderung des Getreidehandels wurde beim Handelsministerium ein Untersuchungsausschuß gebildet, der alle am Getreidehandel interessierten Stellen darüber befragt hat, welche Maßnahmen zur Förderung des Handels erforderlich sind. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist kürzlich vom Handelsministerium veröffentlicht worden. Die erforderlichen Maßnahmen erstrecken sich auf das Steuerwesen, das Verkehrswesen, die Kreditfrage, auf eine direkte Exportförderung und auf die Handelsmethoden.

Hinsichtlich des Steuerwesens wird eine Befreiung sämtlicher Umsätze mit Getreide und anderen Bodenfrüchten für notwendig gehalten, insbesondere bei der Ausfuhr. Ein weitgehender Erlaß der Umsatzsteuer ist daraufhin kürzlich schon eingeführt worden. Verlangt wurde ferner eine Befreiung aller Kommissionsgeschäfte von der Umsatzsteuer, weil das Kommissionsgeschäft gerade im Getreidehandel große Bedeutung habe. Sodann ist die Befreiung aller den Getreidehandel betreffenden Rechnungen und Quittungen von der Stempelgebühr oder mindestens deren Herabsetzung als nötig bezeichnet worden, weiter eine Verbesserung des Verfahrens bei der Umsatzsteuer vor allem für das Mühlengewerbe, bei der Vermahlung von Getreide auf fremde Rechnung, schließlich eine Befreiung von der Umsatzsteuer für alle Umsätze an den offiziellen Getreidebörsen. Dazu kommen noch Forderungen hinsichtlich einer allgemeinen Revision im Steuerwesen, dessen Methoden höchst veraltet und umständlich sind.

Im Verkehrswesen wird festgestellt, daß bei den heutigen Getreidepreisen die Transportkosten bis Danzig mit der Eisenbahn etwa 15—20 Prozent des Getreidewertes ausmachen. Der Transport auf der Strecke Warschau—Danzig kostet 33 Złoty, der auf der Strecke Siedlce—Danzig 40 Złoty für die Tonne, beinahe doppelt so viel als der Transport von der Donaumündung nach Hamburg. Deshalb wird besonders eine Herabsetzung der Ausfuhrtarife verlangt. Geklagt wird ferner darüber, daß infolge schlechter Übersichtlichkeit der Frachttarife sehr häufig die Fracht zu hoch erhoben wird und es dann lange dauert, bis eine Rückerstattung erfolgt. Erschwert wird weiter der Transport durch den Mangel an Waagen zum Abwiegen des Getreides auf vielen Stationen. Zur vorteilhaften Verwertung des Getreides wird eine besondere Verbilligung der Frachtsätze für dasjenige Getreide verlangt, das nach den im Lande vorhandenen Speichern zur Lagerung befördert wird. Ferner wird verlangt, daß die Mühlen einen einheitlichen Tarif für Getreide vom Produktions- oder Kaufort zur Mühle und von da für das Mehl zum Ausfuhrhafen erhalten, um die Mehlausfuhr dadurch zu erleichtern. Gefordert wird eine Ermäßigung der Frachtsätze nach den Häfen des polnischen Zollgebiets auf die Höhe der deutschen Ausnahmetarife nach Stettin und Hamburg, um die Bevorzugung der deutschen Häfen Stettin und Hamburg, die in der letzten Zeit stattgefunden hat, unmöglich zu machen. Gewünscht wird eine besondere Bevorzugung von Gdingen im Tarif, um die Tatsache auszugleichen, daß die Speditionsunternehmen in Gdingen noch nicht genügend organisiert sind. Bei einer Begünstigung von Gdingen und Danzig im Getreidetransport würde die Verwertung des Getreides mehr in der Hand polnischer Firmen bleiben, und diese können auch mehr als bisher cif-Abschlüsse tätigen, wie das heute schon bei der Mehlausfuhr für die Mühlen der Fall ist. Gefordert wird ferner die Stellung von Transitwaggons mit Berechnung durchgehender Fracht bis zu größeren ausländischen Handelsplätzen. Um den polnischen Getreidehandel in Gdingen zu fördern, wird der Bau großer Getreidespeicher in Gdingen verlangt, damit der polnische Handel größere Transporte ansammeln kann.

Hinsichtlich des Kreditbedarfs wird bei der Untersuchung festgestellt, daß der polnische Getreidehandel keine bequemen Kredite seines Landes zur Verfügung hat und die Finanzierung der Getreideausfuhr über Danzig durch die reichsdeutschen Banken in Danzig erfolgt. Verlangt wird eine besondere Kreditversorgung des polnischen Getreidehandels, die auch der Landwirtschaft finanzielle Erleichterungen bringen würde.

Eine direkte Kreditgewährung an die Landwirtschaft sei äußerst schwer zu kontrollieren, die beste Form einer Kreditunterstützung an die Landwirtschaft würde durch ausreichende Kreditversorgung des Getreidehandels erfolgen. Der Mangel an Krediten erschwert die Unternehmungslust des polnischen Kaufmanns, der dadurch nur zum Agenten ausländischer Firmen geworden sei, die mehr Kapital zur Verfügung haben. Die Kreditgewährung soll teils in der Form des Rediskonts von Wechseln, teils in der Form der Urkundenbeleihung und des Warrant-Lagers und nur zum kleinen Teil durch langfristige Kredite erfolgen. Der Rediskontkredit soll besonders auch für den Ankauf von Saatgut und Düngemitteln durch die Landwirtschaftsbank zugänglich gemacht werden. Langfristige Kredite sollen für den Bau von Speichern, Getreidereinigungs- und Standardisierungsanlagen und Elevatoren gegeben werden, der durch Privatunternehmer mit billigem Kredit viel lohnender sein würde, als wenn der Staat diese Aufgabe übernimmt. Es wird berichtet, daß der für die Mühlenindustrie bestimmte Rediskont der Bank Polski nur eine Million Złoty betrage, während der Kreditbedarf für die Mühlenindustrie sich auf 33½ Mill. stellt. Auch auf das Fehlen eines zentralen Kreditinstituts für den Getreidehandel wird hingewiesen, für den Lombardkredit wird eine Zusammenarbeit des Finanzinstituts mit dem Einlagerer gewünscht.

Was die unmittelbare Exportförderung betrifft, so wird auf verschiedene kleine Mängel bei der Ausfuhrprämiierung hingewiesen, insbesondere auf eine zu kurze Laufzeit der Ausfuhrscheine, weil die Ladung für die seewärtige Ausfuhr erst langsam in den Speichern der Häfen angesammelt werden muß. Ferner wird geklagt, daß die Ausstellung der Ausfuhrscheine häufig zu lange dauert, und daß andererseits deren kurze Gültigkeitsdauer den Abschluß von Termingeschäften erschwert.

Besonders wichtig ist die Forderung, Transitläger in Danzig und Gdingen einzurichten. Bei dem jetzigen System der Ausfuhrprämiierung würden die polnischen Häfen im Verhältnis zu Stettin erheblich benachteiligt, weshalb etwa die Hälfte der Roggenausfuhr und ein Drittel der Gerstenausfuhr im letzten Erntejahr über Stettin gegangen sei. Bei der Ausfuhr über Stettin erhalten die Getreidehändler ihre Prämienscheine immer wenige Tage nach Absendung der Ware, sobald diese die deutsche Grenze überschritten habe. Bei der Beförderung über Danzig oder Gdingen wird das Getreide erst im Speicher oder Kahn längere Zeit gelagert, bis der Verkauf ins Ausland oder die Verladung auf das Schiff erfolgt ist. Infolgedessen muß hierbei der Exporteur auf die Zollquittung über die erfolgte Ausfuhr 3 bis 4 Wochen, häufig aber auch erheblich länger warten. So bekommt man also bei der Ausfuhr über Stettin die Prämien 1 bis 2 Monate früher in die Hand, als bei der Ausfuhr über Danzig. Die Prämie beträgt heute nach Angabe des Untersuchungsberichtes etwa 30 Prozent des Roggenpreises und muß dem Landwirt bei Ankauf des Getreides gleich bezahlt werden, was den Handel sehr stark belastet. Es wird daher die Einrichtung von Transitlägern sowohl in Danzig wie in Gdingen verlangt, damit der Kaufmann die Prämienquittung sogleich bei der Einlagerung erhalten kann.

Hinsichtlich der Handelsmethoden gehen die Vorschläge hauptsächlich auf einen weiteren Ausbau des Börsenhandels. Verlangt wird u. a. die Errichtung neuer Getreidebörsen, insbesondere in Wilna, und eine Vereinheitlichung der Handelsbedingungen an den verschiedenen Börsen. Ferner werden hinsichtlich des Börsenhandels folgende Forderungen aufgestellt: 1. Sämtliche an der Börse abgeschlossenen Umsätze sind von Umsatzsteuer zu befreien. 2. Der Terminhandel ist einzuführen. 3. Die Börsenschiedsgerichte sind mit gewissen Vorrechten auszustatten, und zwar: a) die Form der Eintragung für das Schiedsgericht ist zu ändern; b) die Schiedsgerichte müssen das Recht erhalten, ihre Entscheidungen selbst mit der Klausel der Vollstreckbarkeit zu versehen; c) den Schiedsgerichten ist das Recht zuzubilligen, Zeugen, Sachverständige sowie die Partei unter Eid zu vernehmen. 4. Es ist darauf hinzuweisen, daß den Börsen aus den Kreisen der Produzenten mehr Mitglieder als bisher beitreten. 5. Auch die Ankäufe der Staatsstellen und des Heeres sind über die Börsen zu leiten.

Schließlich sind noch zu erwähnen die Forderung nach Aufhebung des Ausmahlungszwanges, nach einer vollständigen Freigabe der Kleieausfuhr und eine Beseitigung der Bevorzugung der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Getreidehandel.

Kreugeranleihe perfekt.

Die Nachrichten der Tagespresse, daß die Kreugeranleihe perfekt ist, bestätigen sich. Danach hat Polen eine 6½prozentige Anleihe von 32 400 000 Dollar zum Emissionskurs von 93 Prozent erhalten, wogegen der Pachtvertrag auf das polnische Zündholzmonopol um 20 Jahre bis 1965 verlängert wird. Die Verlängerung des Pachtvertrages ist von Kreuger wesentlich teurer bezahlt worden, als wie der Abschluß des ersten Pachtvertrages im Jahre 1925, für den Kreuger der Polnischen Regierung eine Anleihe von 6 Millionen Dollar gewährte. Von dieser ersten Anleihe sind 1½ Millionen Dollar bereits zurückgezahlt worden. Der Abschluß der neuen Anleihe dürfte der Polnischen Regierung nach den forcierten Sejmwahlen sehr gelegen kommen.

Erhöhte Budgeteinnahmen des Staates. Die Einnahmen der Staatskasse haben sich im Oktober auf 199,9 Millionen Złoty erhöht, gegenüber 185,5 Millionen Złoty im September und 176,5 Millionen im August 1930. Im Vergleich zum Oktober des Vorjahres jedoch weisen die Einnahmen einen bedeutenden Rückgang auf, sie betrugen im Oktober 1929 fast 40 Millionen mehr, und zwar 237,2 Millionen Zł.

Budgetüberschuß für das erste Halbjahr 1930/31. Der Abschluß des ersten Halbjahres (April/Oktober) des Staatshaushaltes 1930/31 ist dieser Tage veröffentlicht worden. Die Einnahmen betrugen 1 363 000 000 Złoty und die Ausgaben 1 358 300 000 Złoty. Der Budgetüberschuß beträgt zwar an sich nur 4 700 000 Złoty, doch ist bemerkenswerterweise trotz der Wirtschaftskrise kein Fehlbetrag zu verzeichnen. Die Einnahmen sind allerdings erheblich unter dem Voranschlag geblieben.

Von den polnischen Börsen. Im Zusammenhang mit der Kursbelebung auf der Berliner Börse ist in der letzten Woche auch der Handel auf der Warschauer Börse freundlicher gewesen. Starkes Interesse herrschte bei behaupteter Tendenz insbesondere für metallurgische Aktien, darunter vor allem für Starachowice, Rudzki, Ostrowice und Modrzejow. Auch Zuckeraktien haben sich erholt und erreichten einen Kurs von 34,25. Dagegen war der Umsatz in Aktien der Bank Polski zurückgegangen, während die Aktien der Bank Zachodni (Westbank) eine Kursaufbesserung erfahren haben. Auf dem Devisenmarkt herrschte Ruhe. Der gesamte Bedarf betrug 1 475 000 Dollar in Devisen und 111 000 Dollar in Bargeld. Für Dollar Geld zahlte man 8,92½. Allgemein war die Tendenz für Devisen abgeschwächt. Außerhalb der Börse war der Dollarkurs etwas fester. Gold- und Silberrubel konnten ihre Kurse behaupten, auch hat sich der Tscherwonetz bis 5,80 gebessert. Auf dem Gebiete der festverzinslichen Papiere stieg der Kurs der achtprozentigen Warschauer Pfandbriefe, für welche gute Nachfrage herrschte. Auch die Staatspapiere hatten Kurssteigerungen aufzuweisen. Die Umsätze auf der Warschauer Börse waren im Verhältnis zur Nachfrage gering, da das Angebot sich nur in bescheidenen Grenzen hielt. Auch auf den anderen polnischen Effektenbörsen haben die Aktienkurse stark angezogen, und zwar in erster Linie die Kurse der Hüttenaktien. Diese Erscheinung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß das Zustandekommen der Kreugeranleihe auf die polnischen Börsen einen guten Eindruck gemacht hat. Man rechnet mit weiteren Kurserhöhungen.

Die Instruktionen des Müllereiexportverbandes betr. Ausfuhrprämien. Der Müllereiexportverband in Posen hat an seine Mitglieder folgende Instruktionen gerichtet: „Mit dem 1. November 1930 ist die neue Verordnung über Zollrückvergütungen für die Getreideausfuhr in Kraft getreten. Die Rückvergütungen betragen bei Vollmehl ohne Kleie 12 Złoty und bei Schrotmehl 9 Złoty. Auf Grund dieser Verordnung darf das Mehl 1. Kategorie, das heißt das Vollmehl, keine Kleie besitzen, außerdem muß Weizenmehl bis 74 Prozent und Roggenmehl bis 71 Prozent ausgemahlen sein. Für den Monat November hat das Finanzministerium ein Ausfuhrkontingent in Höhe von 10 000 To. bewilligt. In den Anträgen auf Beteiligung an dem Ausfuhrkontingent muß die Beschaffenheit des Mehles genau angegeben werden, wobei das Mehl 2. Kategorie höchstens die Hälfte der Ausfuhrmengen von Mehl 1. Kategorie betragen darf. Soweit die zuerkannten Kontingente nicht ausgenutzt worden sind, muß die Zurückgabe der Ausfuhrprämienscheine spätestens am 8. des darauf folgenden Monats erfolgen. Exporteure, welche sich an diese Vorschriften nicht halten, werden im nächsten Monat von der Kontingentzuteilung ausgeschlossen.

Die prämiierte Fleischwarenausfuhr Polens. Die Fleischwarenausfuhr Polens erstreckt sich in erster Linie auf Bacons, deren Anteil an dem Gesamtexport von Fleischwaren etwa 80 Prozent beträgt. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden 10 768 To. Bacons, 1555 To. Schinken und 35 To. Wurstwaren ausgeführt. Eine starke Zunahme hat die Ausfuhr von Schinken zu verzeichnen gehabt, und zwar im Zusammenhang mit der größeren Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes. Im Jahre 1929 erreichte die Gesamtausfuhr von Schinken nur 1600 To., so daß der Export in der ersten Hälfte dieses Jahres die Ziffern des Gesamtexportes im Vorjahre fast schon erreicht hat. Die Schinkenausfuhr nach Ungarn, Österreich, der Schweiz und Italien umfaßt geräucherte, die nach England, Frankreich und Belgien hauptsächlich gepökelte Schinken. Ausfuhrprämien wurden im ersten Halbjahr für nachstehende Fleischwaren gezahlt: Wurstwaren 72,7 To., Räucherfleisch 9 To., Lendenfleisch 1,7 To., Kammfleisch 1,4 To., Bauchlappen 0,4 To. und Lungen 0,3 To. Die Selchwarenausfuhr steht noch im Anfangsstadium. Exportiert wurden nach Österreich 28,6 To., Italien 3,9 To., Belgien 2,2 To., Frankreich 0,7 To. und nach anderen Ländern 0,1 To.

Die polnische Gänseausfuhr. Die Gänseausfuhr rangiert in der polnischen Handelsbilanz mit ca. 2 Millionen Stück im Werte von 15—18 Millionen Złoty. Für den Export kommen überwiegend die beiden Westwojewodschaften Polens, Pommerellen und Posen, in Frage. Im Laufe dieses Jahres hatte die Ausfuhr bisher ein ungünstiges Ergebnis, da als Hauptabsatzland Deutschland in Frage kommt und dort die Preise einen katastrophalen Stand, nämlich 4,50—5 Rmk. loko Berlin erreicht haben. Wenn man die hohen Transportkosten in Betracht zieht, verbleiben den polnischen Exporteuren 7—8 Złoty für das Stück, das ist kaum ausreichend, um die eigenen Kosten zu decken. Um dem abzuhelfen, sind die interessierten polnischen Kreise an ihr Industrie- und Handelsministerium mit der Forderung auf Gewährung von Ausfuhrvergünstigungen (Ausfuhrprämien) und Gründung einer zentralen Exportorganisation herangetreten. Der Antrag soll demnächst Beratungsgegenstand des Wirtschaftsausschusses des polnischen Ministerrates sein.

Firmennachrichten.

v. Zahlungsaufschub. Der Kaufmann Franciszek Bratz aus Kamien, Inhaber der Firma Fr. Bratz in Kamien, früher A. Wagner in Kamien, hat Zahlungsaufschub beantragt. Ein Termin zur Beratung hierüber findet am 13. Dezember d. J., mittags 12 Uhr, im Kreisgericht (Sąd Powiatowy) zu Zempelburg statt, wozu die Gläubiger zwecks Abgabe ihrer Erklärungen erscheinen können.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 22. November. Danzig: Ueberweisung 57,62 bis 57,77, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,34, Newyork: Ueberweisung 11,22, Zürich: Ueberweisung 57,85.

Warschauer Börse v. 22. November. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,30, 173,73 — 172,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,32¾, 43,43½ — 43,22, Newyork 8,914, 8,934 — 8,894, Oslo —, Paris 35,05½, 35,14 — 34,97, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,89, 173,32 — 172,46, Tallin —, Wien 125,54, 125,85, — 125,23, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,61.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,78 Br. Noten: London 24,99¾ Gd., 25,00 Br., Berlin —,— Gd. —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. November Geld	Brief	In Reichsmark 21. November Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4.1915	4.1995	4.1915	4.1995
5 %	1 England	20.354	20.394	20.356	20.396
4 %	100 Holland	168.63	168.97	168.63	168.97
—	1 Argentinien	1.436	1.44	1.428	1.432
5 %	100 Norwegen	112.08	112.30	112.09	112.31
5 %	100 Dänemark	112.07	112.29	112.08	112.30
—	100 Island	91.98	92.16	91.99	92.17
4,5 %	100 Schweden	112.47	112.69	112.48	112.70
3,5 %	100 Belgien	58.42	58.54	58.435	58.555
7 %	100 Italien	21.94	21.98	21.945	21.985
3 %	100 Frankreich	16.464	16.504	16.462	16.502
3,5 %	100 Schweiz	81.20	81.36	81.245	81.405
5,5 %	100 Spanien	47.25	47.35	47.75	47.85
—	1 Brasilien	0.401	0.403	0.405	0.407
5,48 %	1 Japan	2.08	2.084	2.080	2.084
—	1 Kanada	4.196	4.204	4.196	4.204
—	1 Uruguay	3.307	3.313	3.307	3.313
5 %	100 Tschechoslowak.	12.43	12.45	12.43	12.45
7 %	100 Finnland	10.549	10.569	10.549	10.569
—	100 Estland	111.61	111.83	111.61	111.83
—	100 Lettland	80.67	80.83	80.67	80.83
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.038	3.044	3.040	3.046
6 %	100 Jugoslawien	7.418	7.432	7.418	7.432
7 %	100 Oesterreich	58.98	59.10	59.00	59.12
7,5 %	100 Ungarn	73.29	73.43	73.28	73.43
6 %	100 Danzig	81.41	81.57	81.41	81.57
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.432	5.442	5.432	5.442
—	1 Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
9 %	100 Rumänien	2.489	2.493	2.490	2.494
—	Warschau	46.90	47.10	46.90	47.10

Züricher Börse vom 22. November. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris 20,27½, London 25,05⅞, Newyork 5,1597½, Belgien 71,98, Italien 27,02½, Spanien 58,20, Amsterdam 207,60, Berlin 122,99, Wien 72,59, Stockholm 138,45, Oslo 137,97½, Kopenhagen 137,95, Sofia 3,73½, Prag 15,29½, Budapest 90,23½, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06¼, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,76½, Tokio 2,56. Privatdiskont 1,56 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88½ Zł., do. kl. Scheine 8,87½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,16¾ Zł., 100 Schweizer Franken 172,21 Zł., 100 franz. Franken 34,91½ Zł., 100 deutsche Mark 211,81 Zł., 100 Danziger Gulden 172,62 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,04 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. November. Festverzinsliche Werte (Notierungen in Prozent): 5proz. Konvertierungsanleihe 50 G. 5proz. Dollar-Prämienanleihe 56 B. 8proz. Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 88 +. 6proz. Roggenbriefe 17,50 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe 38,50—38 G. 8proz. Obligationen der Komunalny Bank Krajowego 91,50 G. Hartwig Kantorowicz 35 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Transaktionen.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	24.50—26.00	Rübsamen	42.00—44.00
Roggen	18.00—18.50	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	18.00—19.25	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	30.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	43.50—46.50	Speisekartoffeln	2.00—2.30
Weizenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.00—15.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	10.50—11.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Die Gesamtsituation auf dem Innenmarkt war lebhafter.

Berliner Produktenbericht vom 22. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 240,00—250,00, Roggen märk., 70—71 Kg., 150,00—152,00, Braugerste 190,00—212,00, Futter- und Industriegerste 170,00—180,00, Hafer märk. 140,00—150,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00—37,25, Roggenmehl 23,75—27,00, Weizenkleie 8,50—9,00, Roggenkleie 8,25—8,75, Viktoriaerbsen 25,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—26,00, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 17,00 bis 20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 8,50—9,50, Leinkuchen 14,90—15,20, Trockenschnitzel 5,40—5,90, Soya-Extraktionsschrot 13,20—13,80, Kartoffelflocken —,—.

Bei mäßigen Umsätzen zeigte die **Produktenbörse** am Wochenschluß ein stetiges Aussehen.

Rohleder. Bromberg, 21. November. Notierungen für Rohleder in Złoty je Kg. loko Bromberg: schweres Rindleder 1,60, leichtes 1,90, langwolliges Schafleder 2, kurzwolliges 1,60, leichtes Kalbleder das Stück 9 mittleres 10—11, Pferdeleder das Stück 25 bis 27, Ziegenleder das Stück 8. Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

R. Z. in T. Die Rückzahlung kann nur nach einer Kündigung von 3 Monaten verlangt werden. Die Klage gilt allerdings als Kündigung. Eine Verordnung in dem von Ihnen angegebenen Sinn ist uns nicht bekannt; wir halten auch eine Intervention von irgend welcher Seite für zwecklos. Die einzige Möglichkeit ist eine Vereinbarung mit der Gläubigerin. Zeit zu Verhandlungen darüber dürfte vorhanden sein, da eine Verurteilung zur sofortigen Zahlung aus dem eingangs bezeichneten Grunde nicht erfolgen kann.

B. S. C. Wir müssen leider eine Auskunft auf Ihre Fragen ablehnen. Wir wollen die Auswanderung aus unserer hiesigen Heimat nicht fördern und erteilen über Auswanderungsfragen grundsätzlich keine Auskunft.

A. B. P. 500. 1. Da Sie sich mit den 3500 Złoty, die Ihnen durch Schuldschein zugesichert sind, einverstanden erklärt haben, können Sie mehr nicht verlangen. Diese Summe können Sie aber voll beanspruchen. 2. Natürlich können Sie klagen; Sie müssen aber einen Rechtsanwalt mit Ihrer Vertretung beauftragen. 3. Mit dem Schuldschein ist die ganze Sache glatt durchzufechten. Wenn der Schuldner nicht zahlt, können Sie ihn pfänden und evtl. das belastete Grundstück subhastieren lassen. Von einer Verjährung ist keine Rede. Die Verjährung tritt erst am 7. 12. 1958 ein. 4. Da der Schuldschein auf Ihren Namen ausgestellt ist, brauchen Sie von Ihren Geschwistern keine Vollmacht zur Klage.

O. M. S. Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß Sie die Erbschaftssteuer nicht zu zahlen brauchen. Der Erbfall ist im Jahre 1909 eingetreten, es hätte also nur damals eine Erbschaftssteuer erhoben werden können, wenn das Gesetz für diesen Fall eine Handhabe geboten hätte, was nicht der Fall war. Da bereits Beschwerde eingereicht ist, muß der Bescheid darauf abgewartet werden. Wenn der Beschwerde stattgegeben wird, ist die Frage der Abschätzung des Grundstücks gegenstandslos geworden, es hat also keinen Zweck, die Schätzung jetzt zu beanstanden.

Arno R. in K. Wir stehen ganz auf dem Standpunkt des Beamten, der Ihnen erklärte, daß Sie nur eine Registrierkarte nötig haben, da es sich nur um eine Handelsniederlage und nicht um ein neues industrielles Unternehmen handelt. Deshalb hätten Sie sich in Ihrem Rekurs den ganzen Abschnitt sparen können, worin Sie erklären, daß Sie von einem zur Auskunft zuständigen Beamten falsch informiert worden wären. Jetzt müssen Sie den Bescheid der Steuerbehörde **abwarten.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. November.

Mild und regnerisch.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet mildes und regnerisches Wetter mit wechselnden, oft heftigen Winden an.

Lange Abende.

Um des Licht's gesell'ge Flamme
Sammeln sich die Hausbewohner . . .

Kürzer und kürzer werden die Tage. Um vier Uhr am Nachmittag wird es bereits dämmerig, und die Fenster der Wohnungen werden an jedem Tage etwas früher hell. Die Elektrizitätsrechnung wird, je weiter wir in den Winter schreiten, zusehends höher. Es ist die Zeit der langen Abende. Sie hat ihr Gutes, diese Zeit, wenn sie auch von vielen geschmäht wird, weil sie zwischen den Jahreszeiten liegt, und weil man glaubt, nichts Rechtes mit ihr anfangen zu können. Das Familienleben, den Sommer über vernachlässigt, kommt jetzt zu neuer Blüte. Der Sport entführt nicht mehr Söhne und Töchter nach der Berufsarbeit auf den Sportplatz. Längere Abendspaziergänge kommen in Fortfall, und niemand braucht in Gartenlokalen bis in die Nacht von der Hitze des Tages Erfrischung zu suchen. Alles zieht sich zurück in die eigenen vier Wände. Es muß zugegeben werden, daß uns die Beschaulichkeit früherer Geschlechter, was das Familienleben betrifft, verloren gegangen ist. Wir werden von allzuviel verschiedenartigen Interessen in Anspruch genommen. Trotzdem tragen die langen Abende dazu bei, doch häufiger als sonst die Familie vollzählig beieinander zu sehen.

Die Zeitung, der gute Freund unseres Hauses, kommt jetzt wieder zu ihrem vollen Recht. Man findet Zeit und Muße, die Getreue von der ersten bis zur letzten Seite gründlichst zu lesen. Abends, das kennen wir zu genau, wird die Zeitung schnell „aufgeteilt". Vater nimmt Hauptblatt und Handelsteil, die Tochter will den „Hausfreund" lesen — für die Mutter bleibt der Lokalteil reserviert.

Auch die Hausmusik kommt wieder zu ihrem Recht. Was kann es Schöneres geben, als häusliches Musizieren an langen Winterabenden? Daneben sorgen Kartenspiele, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen, für Abwechselung. Auffallend ist gerade in jetziger Zeit das Bestreben so mancher Mütter oder Töchter, die übrigen Familienmitglieder zum Ausgehen zu bewegen. Des Rätsels Lösung ist in den Weihnachtshandarbeiten zu suchen, die jetzt allenthalben in Angriff genommen werden. Nur wenige Tage noch trennen uns vom Advent und damit von der eigentlichen Weihnachtszeit. Wer die Zeit nicht erwarten kann, knabbert jetzt schon Pfefferkuchen und läßt Bratäpfel in der Ofenröhre dampfen. Aber das ist stillos. Wir sollten diese Genüsse noch zwei Wochen aufsparen, bis sie kalendermäßig erlaubt sind. Aber die Zeit der langen Abende wollen wir genießen und wollen sie nach Möglichkeit recht gemütlich gestalten.

---

§ **Scharfschießen.** Am 26. d. M. führt das 61. Infanterieregiment Scharfschießen durch. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Ufakulturfilm „Falsche Scham".** Am Sonnabend abend wurde auf der „Deutschen Bühne" ein Film besonderer Art vorgeführt: eine durch Bilder veranschaulichte eindringliche Warnung an das junge Geschlecht vor den außerordentlich großen Gefahren der venerischen, d. h. Geschlechtskrankheiten und ihren weitgreifenden Folgen. Das erste Gebot ordentlich wertvolles Warnungs- und Aufklärungsmittel in dich die Krankheit ergriffen, dann zaudere nicht aus falscher Scham, sofort den Arzt in Anspruch zu nehmen. Der Film nennt sich: vier Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes. Den einführenden Vortrag hielt Dr. Stämmler. Vor den Gefahren der Geschlechtskrankheiten wird seit Jahrzehnten in den eindringlichsten Formen öffentlich gewarnt. Lange vor dem Kriege befand sich wie überall in den größeren Städten Deutschlands auch in Bromberg eine ärztliche Beratungsstelle, wo Geschlechtskranke unentgeltlich Rat und Hilfe finden konnten. Auch heute wird der Bekämpfung der Lustseuche gebührendermaßen die größte Aufmerksamkeit zugewandt; bekannt ist, daß u. a. in den öffentlichen Bedürfnisanstalten nicht zu übersehende Tafeln angebracht sind, in denen venerische Kranke an die Stellen verwiesen werden, wo sie Hilfe finden können. Daß auch der Film, diese modernste Rednertribüne, die zwar stumm ist, aber am direktesten und wirksamsten zu den Massen redet, ein außerordentlich wirksames Warnungs- und Aufklärungsmittel in Sachen der Geschlechtskrankheiten sein kann, versteht sich von selbst. Auch der jetzige Ufafilm wird sicherlich an dem Aufklärungswerk erfolgreich mitwirken. Daß für die Aufklärungsarbeit auch auf diesem Gebiet starkes Interesse im Publikum vorhanden ist, zeigte der voll besetzte Zuschauerraum der Deutschen Bühne.

§ **Haben Sie das gewußt?** Von der Rührigkeit und dem Fleiß auf öffentlichen Post- und Telegraphenämtern machen sich die Außenstehenden oft gar keinen rechten Begriff. Einige Zahlen mögen Zeugnis ablegen von der Tätigkeit der Postangestellten in Bromberg. Unsere Briefträger tragen 32 000 Briefe und Postkarten, 530 Pakete und über 500 Telegramme täglich aus. Die Telephonistinnen stellen durchschnittlich an einem Tage 26 700 Orts- und 830 Fernverbindungen her. — Interessant ist auch, daß die Bromberger Straßenbahn monatlich rund 700 000 Personen befördert.

§ **Wegen Raubüberfalls** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 27jährige Maximilian Kurek und der 23jährige Jozef Piekuta, beide in Schulitz wohnhaft, zu verantworten. In der Nacht zum 10. Mai d. J. drangen die Genannten nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung des Andreas Walczak in Schulitz ein. Sie durchsuchten sämtliche Räume nach Bargeld oder Kostbarkeiten und versteckten sich dann in der Wohnung, um auf die Rückkehr des Wohnungsinhabers zu warten. Als Walczak heimkehrte, überfielen sie ihn, warfen ihn zur Erde, durchsuchten seine Taschen und raubten 140 Złoty Bargeld, drei Sparkassenbücher, die auf eine Summe von 20 000 Złoty lauteten, eine goldene Uhr und verschiedene Personalpapiere. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Zuchthaus für die Angeklagten. Das Gericht verurteilte **Kurek zu zwei Jahren und Piekuta zu 2½ Jahren Gefängnis.** Beiden Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt.

§ **Die Straßenbahn entgleist.** Am Sonnabend nachmittag sprang in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) kurz vor dem Theaterplatz ein Motorwagen der Linie Prinzenthal (Wilczak) — Groß Bartelsee (Wielkie Bartodzieje) aus den Schienen. Der Schaden konnte bald wieder behoben werden, und der Verkehr erlitt keine Störungen. Schuld an diesem Zwischenfall, der immerhin leicht unangenehme Folgen hätte haben können, waren die an dieser Stelle schadhaften Schienen. Noch in der Nacht wurde der Schaden ausgebessert.

§ **Zu dem blutigen Vorfall** in einer Wohnung der Rinkauerstraße, über den wir berichteten, wird mitgeteilt, daß der Vater nicht auf die Tochter geschossen habe, sondern der Schuß beim Hantieren der Waffe von selbst losgegangen sei.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Drei Hühner und ein Kaninchen wurden Anna Szymańska aus dem verschlossenen Stall, Gartenstraße (Piękna) 8, entwendet. — Ein Anzug wurde Joseph Kałdan, Dragonerstraße (Ułańska) 14 aus der Wohnung gestohlen. — Władysław Kubicki, Yorkstraße (Poniatowskiego) meldete den Diebstahl von 25 Flaschen Wein, sieben Flaschen Saft, acht Konfitürenbüchsen und zwanzig Pfund Äpfel im Gesamtwerte von 152 Złoty. — In dem Kiosk des Invaliden Władysław Tylkowski in der Thornerstraße wurden von Einbrechern Tabak und Zigaretten und 89 Tafeln Schokolade im Gesamtwerte von 312 Złoty gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Trunkenheit, zwei gesuchte Personen, eine Person wegen Diebstahls und eine wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Anmeldungen für die Ausstellung „Häusliche Kunst" bis zum 26. November 1930 an die Geschäftsstelle Goethestraße 37 (ulica 20. stycznia 20 r) erbeten. (12336

M.-G.-V. „Kornblume". Alle Sänger werden hiermit gebeten, zu der am Dienstag, dem 25. d. M., stattfindenden Gauübungsstunde bei Kleinert bestimmt zu erscheinen. Der Vorstand. (12376

Heute 8 Uhr letztmalig: Dr. Staemmler spricht zu dem Ufa-Kulturfilm „Falsche Scham", der im Dienste der Aufklärungsarbeit der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten steht. „. . . der Film wirkt durch eine Reihe vorzüglicher Bilder und Trickaufnahmen und dank der guten Regie Rudolf Biebrachs, der zugleich die Hauptrolle des ärztlichen Beraters spielt, tatsächlich belehrend, ohne trocken und doktrinär zu sein." („Berl. Lokalanz.") „Man kann nur wünschen, daß recht weite Kreise ihn sehen. . . . Der Eindruck beim Publikum war ganz stark." („Berl. Morgenpost".) Siehe auch Bühnenanzeige. (12393

* * *

* **Inowrocław, 23. November. Tödlicher Unfall. Vorgestern nachmittag wollte ein Arbeiter der Zuckerfabrik Montwy kurz vor seiner Ablösung zwei Eisenbahnwaggons zusammenkoppeln, wurde aber von den Puffern dermaßen gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt vier unversorgte Kinder.** — Am 12. d. M. wurde auf der Chaussee Mogilno—Inowrocław (zwischen den Ortschaften Pakosch und Krzekatowo) ein neues Reserverad mit neuer Bereifung für ein Lastauto oder Autobus gefunden. Das Rad befindet sich in Aufbewahrung bei Josef Jóźwik in Mierucin, Kreis Mogilno, wo es von dem rechtmäßigen Besitzer nach vorheriger Meldung beim Polizeiposten in Pakosch in Empfang genommen werden kann.

* **Grünfließniederung,** 23. November. Gestohlen wurde vor einigen Tagen dem Arbeiter Jahns aus Jesuiterbruch seine sämtliche Kleidung und Wäsche. — In Neulinden wurden in den letzten Tagen Einbrüche bei den Landwirten Kalatt und Pękała versucht. — In der Nacht zum Mittwoch v. W. wurde Altendorf von Dieben heimgesucht. Nachdem dieselben in der Wirtschaft Müller verscheucht wurden, brachen sie bei dem Landwirt Schilling ein. Sie gelangten durch den Keller in das Wohnhaus und stahlen aus einem Kleiderschrank Herrenanzüge und 700 Złoty in bar. Die Spur der Diebe führte durch den Wald nach Groß-Neudorf.

v **Rzegnowo** bei Gnesen, 21. November. Am 13. d. M. entfernte sich aus der elterlichen Wohnung mit seinem Fahrrade der 13jährige Besitzersohn Paul Stilbe und ist seitdem noch nicht wieder zurückgekehrt. Er trug einen Manchesteranzug, die Mütze aus gleichem Stoff und hohe, schwarze Stiefel. Er hat ein rundes Gesicht und blondes Haar.

* **Strelno** (Strzelno), 21. November. In Łabędzin wurde durch eine Feuersbrunst eine Scheune mit den Getreidevorräten, der Vieh- und Schweinestall, Eigentum des Landwirts Jakob Racinowski, eingeäschert. Der Schaden beträgt ca. 17 000 Złoty. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

* **Strelno** (Strzelno), 23. November. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierte am 22. d. das Altsitzer-Ehepaar Christian und Eva Schneider in Hochkirch, Kreis Strelno. Pfarrer Mix-Strelno nahm die Einsegnung des Paares vor und überbrachte die Glückwünsche der Kirchengemeinde, des Konsistoriums in Posen sowie des Generalsuperintendenten D. Blau. Gleichzeitig übergab Pfarrer Mix eine Bibel und das Ehrendokument. Das Jubelpaar (der Bräutigam ist 82, die Braut 80 Jahre), das sich bester Frische erfreut, nahm die Glückwünsche mit großer Rührung entgegen.

v. **Mogilno,** 23. November. In Brand gesteckt wurde in Milawa bei Mogilno durch Unvorsichtigkeit von Kindern, die mit Streichhölzern spielten, die Scheune des Besitzers Kobierski. Der Schaden wird auf 15 000 Złoty geschätzt. — Von einem Hunde angefallen wurde ein 16jähriges Mädchen aus Kosielec bei Mogilno. Es wurde von dem Tiere so zugerichtet, daß es nach einigen Tagen an Blutvergiftung starb.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 24. November. Verhaftet wurde von der Polizei ein Mann namens Sikorski. Er hatte in der Nacht zum Sonnabend bei dem Werkmeister der hiesigen Eisengießerei Staszewski einen Einbruch verübt, wobei ihm ein zweieinhalb Zentner schweres Schwein zur Beute fiel. Dem Geschädigten konnte das Diebesgut nur zur Hälfte zurückerstattet werden, da der Dieb die andere Hälfte schon weiter verhandelt hatte.

v. **Pleschen** (Pleszew), 23. Novbr. Zu einer Messerstecherei kam es in Kuchary bei einer Hochzeitsfeier, die im Hause des Josef Florczak stattfand. Hierbei wurde der Teilnehmer J. Ibusz schwer verletzt. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er mit dem Tode kämpft.

pz. **Borek,** 24. November. Das Fest des 75jährigen Bestehens der Gemeinde mit dem 75jährigen Jubiläum der Kirche konnte die evangelische Kirchgemeinde Borek, verbunden mit einer Glockenweihe, feiern. Eine ganz besondere Freude war es, daß Generalsuperintendent D. Blau persönlich an der Feier teilnahm und damit zum ersten Mal in der Kirche weilte. Nach der Begrüßung der Festgäste im Konfirmandenzimmer ging es im Festzuge unter Führung der Gemeindejugend und Gesang zu dem reich geschmückten Gotteshause, das von der feiernden Gemeinde bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach der Einleitungsliturgie, vom Ortspfarrer gehalten, vollzog Superintendent Steffani aus Jarotschin die Glockenweihe. In der Festpredigt wies Generalsuperintendent D. Blau auf das Wort der Wahrheit hin, das der Gemeinde allzeit ein Quell der Freude sein und bleiben soll. Im Auftrage der Schwestergemeinde Lowenitz überreichte der Ortspfarrer eine Abendmahlskanne und im Auftrage der Familie des ersten Seelsorgers der Gemeinde dessen Bild. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Ehrengäste und Ältesten zu einem Frühstück im Pfarrhaus. Der Nachmittag brachte eine Konferenz der Geistlichen des Kirchenkreises, an der ebenfalls Generalsuperintendent D. Blau teilnahm.

Freie Stadt Danzig.

* **Motorradunfall in Zoppot.** Der Gärtner **Kurt** Schalke, St. Michaelsweg 43 wohnhaft, kam am Sonntag in Zoppot beim Einbiegen in die Schulstraße infolge des regennassen Pflasters mit seinem Motorrad zu Sturz, wobei er sich einen rechten Unterschenkelbruch zuzog. Der Verunglückte wurde ins Städt. Krankenhaus gebracht. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Bialla,** 23. November. Großfeuer brach in der 90 Meter langen Scheune des Gutsbesitzers Czwilka-Eichenthal aus. Auf die Meldung des Feuers eilten die Biallaer Feuerwehr sowie die Wehren aus der Umgebung herbei, konnten aber nicht verhindern, daß die Scheune niederbrannte. Außer einem Dreschsatz und sonstigen landwirtschaftlichen Geräten ist die gesamte Ernte des etwa 600 Morgen großen Gutes mitverbrannt. Der Gebäudeschaden beträgt 30 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Über die Ursache des Feuers konnte noch nichts ermittelt werden.

* **Saßnitz,** 23. November. Schiffsunfall. Der holländische Zweimastenschoner „Veriena", von Königsberg nach Randers mit einer Ladung Roggen unterwegs, strandete auf dem Arkonariff und sank. Der ihm zu Hilfe geeilte Bergungsdampfer „Titan" brach bei seiner Arbeit auf den Strandsteinen die Schraube, so daß er funkentelegraphisch den Bergungsdampfer „Pontos" anforderte. Während die Schiffbrüchigen von dem Dampfer „Titan" an Bord genommen wurden, schleppte Dampfer „Pontos" den Dampfer „Titan" in den Saßnitzer Hafen.

* **Labiau,** 23. November. Todessturz. Der Reisevertreter Franz Voß aus Mehlauken befand sich mit seinem Motorrade auf dem Heimwege von Labiau. In der Nähe von Scheleken torkelte ihm ein betrunkener Wanderbursche vor das Motorrad. Voß konnte nicht mehr ausbiegen und schleifte den Wanderburschen ein Stück mit. V. stürzte dann und trug einen schweren Schädelbruch davon. Im Kreiskrankenhause erlag er den erlittenen Verletzungen. Der Wanderbursche wurde nur leicht verletzt.

* **Liebstadt,** 21. November. Tödlicher Unglücksfall. Am Dienstagmorgen kam der Arbeiter Rutkowski von Trukeinen bei Liebstadt mit einem Besitzer per Fuhrwerk zur Stadt. Die Pferde des Wagens scheuten vor einem Auto. Dabei fiel Rutkowski so unglücklich vom Wagen, daß er sich das Genick brach und tot vom Markt geschafft wurde.

* **Treptow a. d. Rega, 20. November. Ein Feuer brach heute Nacht in der Kolberger Vorstadt aus und griff sehr schnell um sich. Es brannten etwa 16 Scheunen und 10 Ställe mit all den Getreidevorräten der letzten Ernte, die noch fast ganz vorhanden war, völlig herunter. Die herbeigeeilten Wehren der Stadt und Umgegend hatten die allergrößte Mühe, die Wohnhäuser zu retten. Verbrannt sind das ganze Getreide und fast alle Maschinen, dagegen wurde das Vieh gerettet. Die Beteiligten sind zwar alle versichert, der Schaden ist aber trotzdem sehr groß. Über die Ursache des Brandes ist nichts bekannt; allgemein wird Brandstiftung vermutet.**

* **Köslin,** 20. November. Tödlicher Verkehrsunfall. Die in Vast eingeschulten Kinder der Domäne Kasimirsburg befanden sich mittags auf dem Nachhausewege, als ein Kraftwagen aus Kammin i. Pom. ankam. Infolge des herrschenden Sturmes flog dem achtjährigen Schüler Aurich aus Kasimirsburg die Mütze vom Kopf, er lief ihr nach und gerade vor das Auto, das ihn überfuhr. Das Kind verschied schon nach einigen Minuten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. November 1930.

Krakau — 0,54, Zawichost + 2,94, Warschau + 2,14, Płock + 1,84, Thorn + 2,08, Fordon + 2,18, Culm + 2,00, Graudenz + 2,37, Kurzebrak + 2,65, Piekel + 2,24, Dirschau + 2,26, Einlage + 3,00, Schiewenhorst + 3,16.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 272

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 47.

Statt besonderer Anzeige.

Am 23. November entschlief in Gott unser lieber Vater u. Großvater

Gottfried Wernich

im 97. Lebensjahre.

Dieses zeigt an um stille Teilnahme bittend im Namen aller Hinterbliebenen

Hermann Wernich.

Magdalenka, d. 24. November 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. 11., nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus statt. 5654

Holzauktionen.

Am **Mittwoch, dem 3. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr** werden in **Dębionek** im **Malak**'schen **Lokale** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung aus dem **Revier Linki** (Kl. Glinicke) bei herabgesetzten Preisen gegen das Vorjahr verkauft: **Birken- u. Kiefern-Nutzholz, Eichen-, Birken- und Kiefern-Brennholz, -Stubben und -Strauch.** 12333

Am **Freitag, dem 5. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr** in **Kościerzyn Wielki** im **Mikołajczak**'schen **Lokale** aus dem **Revier Auguścin: Birken - Nutzholz, Fichten-Nutzstangen, Eichen- und Birken-Brennholz, -Stubben und -Strauch.**

von Witzleben'sche Forstverwaltg. Liszkowo, powiat Wyrzysk.

Geschäftsbücher-

Revisionen, 4885
laufende Führung,
Instandsetzung vernachlässigt. Bücher,
Jahresbilanzen,
Steuerberatung

durch Bücher-Revisor **E. CURELL, Bydgoszcz,** Gdańska 38. II.
(Komme nach auswärts.)

Schirmreparaturen werd. schnell u. billigst ausgeführt; auch **kaufe nicht reparaturfähige** Schirme (Stöcke). 5430
J. Haagen, Schirmmacher, **Sniadeckich 47,** II l.

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.
Fr. Skubinska,
11637 Sienkiewicza 1a.
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet
allerlei Verträge
Testamente, Erbsch.
Auflassungen, Hypothekenlöschung.,
Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Taubheit heilbar!

Erfindung „Euphonia" Spezialist. vorgeführt. Beseit. Schwerhörigk., Ohrensaus., Ohrenfluß. Zahlr. Dankschreiben. Verlangt unentgeltl. belehrende Broschüre. Adr. **„Euphonia", Liszki** bei Kraków. 12362

Kriegsteilnehmer 1914–18

5539

gesundheitl. geschädigt., können noch jetzt Invalidenrente beantragen.
Militärrechtsbüro
J. Miernik, Długa 5.

Damen-schneider

fertigt **gutsitz. Damen- und Kindergarderobe,** sowie **Umarbeitungen** sauber und billig an **Wollmarkt 16,** Hof (Wełniany Rynek). 5638

1 Foto-Passbild 1.- zł
12 Amerik. Miniatur in 4 Posen 2.- zł, 1 Porträt Postkarte 1.- zł empf.
Wiol, Marsz. Focha 40.
5645

Zuschneidekurse

für **Damenkonfektion** werden erteilt 5558
Kwiatowa 7a, 2 Tr. r.

„H"-Stollen

Nr. 8 aus garantiert schwedischem Stahl verkauft preiswert, auch in kleineren Posten 12377
Molkerei-Baugesellschaft
Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Dworcowa 49

Gestelle

f. Klubgarnit., Sofas u. Chaiselong. fertigt an
K. Siwinski, Pomorska 24, Ecke Kwiatowa. 5643

Offeriere **neue**

Kutschwagen

zu billigen Preisen. Es werd. auch **alte Kutschwagen** sauber u. billig aufgearbeitet. 11282
POHL, Nakło-Noteć, ul. Bydgoska 20.

Poln. Unterr. ert. billig erfahrene Lehrerin 5503
Chrobrego 8, Hof I, 3½–4.

Heirat

Lehrer, erster auf dem Lande, Pole, kath., Witwer m. Kind, sucht **vermögende Dame** bis 34 J. alt, zwecks **bald. Heirat.** Off. u. **B. 5594** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Besitzersohn, 25 Jahre alt, stattl. Erscheinung, wünscht Damenbekktsch. **zw. Heirat,** a. liebst. in Landwirtsch. Off. mögl. m. Bild, w. zurückges. wird, unter **L. 5576** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe ohne Anhang, ev., anfangs 40er, sucht Bekanntsch. ein. Herrn

zwecks Heirat!

Install. bevorzugt. Off. u. **O. 5646** a. d. Gschst. d. Z.

Suche für meinen gbl **Schwager,** Fischerei-Rentengutsbes. (Mitte Pom.), Mitte 20er, von gut. Charakt. u. angen. Aeußeren, eine wirtsch., evangel.-gläub. Dame

zwecks Heirat.

Derselbe hat das rentable Gut kürzl. erworb. u. hat nun den Wunsch, eine **passende Lebensgefährtin** kennen zu lernen. Vermögen erwünscht. Zuschriften erbittet mit Bild und Vermögensverh. unter **R. 12172** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Alleinstehender Altsitzer Anf. 50, m. 3 Mrg. eigen. Heim, jährlich. Deputat und Rente

wünscht Heirat

Damen oder Witwen, welche sich nach ruhig. Heim sehnen, werden gebeten, Ihre Zuschr. unt. **F. 12383** an die Geschst. d. Ztg. z. richten.

Vermögende

Damen wünsch. **glückl. Heirat.** Einheiratungen. Herren auch ohne Vermögen sof. Auskunft. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 4576

Junger, gebild. Mann, evgl., in sicher. Position wünscht geb., musikal., relig., vermög. junge Dame zwecks

Heirat

kennen z. lernen. Ernste Zuschriften, mögl. mit Bild, unter **K. 12392** an die Geschst. d. Zeitg.

Geldmarkt

10—12000

Złoty als 1. Hypoth. auf Landgrundst. v. üb. 100 Mrg. ges. Angeb. unt. **T. 12314** a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Tüchtig. landwirtschaftl.

Beamter

40 J. alt, kath., unverheir., möchte sich gerne verheirat. und **sucht** z. 1. 1. oder 1. 4. 31 eine verheiratete

1. Beamtenstelle

oder **als selbständiger alleiniger Beamter.** Poln. in Wort u. Schrift und bin in ungekünd. Stellg. in Nordpommerellen tätg. Gefl. Offert. unter **N. 12305** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verheirateter

Wirtschafts-inspektor

Oberschlesier, Landw.-Schule absolv., 19 Jahre Prax., gute Empfehlg., **sucht** zum 1. 1. bezw. 1. 4. 31 **dauernde Stellung.** Gefl. Angeb. erbittet **C. Rother, Sokołów,** skrzyn Nr. 2, Wojew. Lubelskie. 12158

Wirtschafts-beamter

23 Jahre alt, 3½ Jahre **Praxis, sucht** Stellung zum 1. Januar. Poln. Sprache mächt. Angeb. an **Evangel. Pfarramt Trzemeszno.** 12356

Landwirtsohn

solide u. strebsam, auf größ. Wirtschaft, 25 J. alt, evgl., 6 Kl. Gymn., d. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt., 3 J. Prax. auf intensiv. Gut, zul. 2½ J. elterl. Wirtschaft geführt, **sucht,** gest. auf gut. Zeugn., von sof. od. auch später **Stellung als Feld- oder alleiniger Beamter** unterm Chef. Gefl. Angeb. u. **S. 12313** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zeichner

23 J., Obersekundareife, gelernter Tischler, firm in modernem Entwurf,

sucht Stellung,

auch als **Werkmeister.** Off. unt. **Z. 100** an Fil. **„Dt. Rundschau", Danzig** Holzmarkt 22. 12387

Bäckergeselle

evgl., 23 J. alt, tüchtig, **der selbständ. arbeiten** kann und auch die Feinbäckerei versteht 12390

sucht Stellung.

A. Falk, Kruszka, pow. Wyrzysk.

Zum 1. 1. 31 od. später **suche Stellung** als

Gutssekretärin.

Firm in all. Guts- und Gutsvorstands.-Gesch., Korresp., dtsch. u. poln., Schreibmasch. Prima Zeugnisse und Empfehlungen steh. zur Seite. Gefällige Angebote unter **P. 12307** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für die 12351

Erzieherin

meiner Tochter **Stelle** zum 1. Januar 1931. Unterrichts-Erlaubnis vorhanden. Ich kann Frl. **Keller** warm empfehl. **Gräfin Hochberg.** Schreiben sind zu richt. an Frl. **Keller, Zamek Goraj,** poczta Czarnków n. Notecią.

Kindergärtnerin 1. Klasse

sucht zum 1. 1. 31 oder später **Stellung.** Beste Zeugn. u. Empfehlung. sind vorhanden. Angeb. unter **O. 12306** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebild. Dame

v. Lande, Mühlenbes.-Tochter, evang., musik., 28 Jahre alt, **sucht**

Vertrauensstellung

kl. städtischer Haushalt bevorzugt. Angebote unter **G. 12386** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besseres, evangel. **Fräulein** in allen Zweigen eines Haush. erfahren, auch Nähkenntn. vorhand.,

sucht Stellung

als Wirtschaftsfrl. oder Stütze. Offert. u. **H. 5626** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 1. 1931

Stellung als Stütze oder Wirtin.

Bin evgl., 26 Jahre alt, poln. Sprachk. vorh., im Landhaush. sow. in der Geflügelz. erf. Ebenso **sucht Landwirtst.,** 21 J. a., w. schon in Stell. w., **Stelle als Stubenmdch.,** wenn mögl. in demselb. Hause. Off. unt. **J. 12391** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zylinder-Schleifen

für „Chevrolet" 4 u. 6 Zylinder

auf neuester Orig. amerikan. Spezialmaschine. 1/000 tel m/m Toleranz. Einbau von Original Chevrolet sowie Bohnalite-Nelson-Kolben

Zylinderschleifen 40% billiger als die Konkurrenz. *Garantie für präzise und saubere Ausführung.*

E. Stadie-Automobile :: Bydgoszcz

ul. Gdańska 160. Tel. 1602 — 2163.

Achtung: ***Achtung:***

Schokolade ist billiger geworden
Bitte beachten Sie unsere Schaufenster

Als besonders preiswert empfehlen wir:

Chocolat de Maison

(Haus-Schokolade) *200 Gramm-Tafel zu 1,25 zł*

Wiederverkäufer erhalten Rabatt

LUKULLUS

Zuckerwarenfabrik Bydgoszcz

Poznańska 28 12374 *Telefon 1670*

Sicherheit

und Eleganz gewährleistet Ihnen der gutsitzende Anzug vom

Modeatelier „Der Herr"

Waldemar Mühlstein, *Bydgoszcz*

150 *ul. Gdańska Danzigerstr.* ***150***

Telefon 1355. 8966



Evangel. Mädchen

(23 J.) **sucht Stellung zu Kindern od. als Stütze** mit Familienanschl. v. 15. Dezbr. od. 1. Jan. in Bydgoszcz. Off. unt. **T. 5653** a. d. Geschst. d. Ztg.

Besitzertochter sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl., **Stellung als Wirtschafterin** bei einz. Herrn od. Dame v. 1. 1. 1931 od. spät. Off. u. **T. 5532** a. d. Geschst. d. Ztg.

Besseres Mädchen

sucht Stellg. v. 1. 1. 31 **als Stuben- o. Hausmädch.** b. kinderlos. Ehep. Koch-, Näh- u. Plätttenntnisse vorhand. Off. u. **S. 5651** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädch., 19 J., evgl., **sucht** auf größer. Gut **Stellung** z. Erlern. d. Wirtsch. Etwas Tascheng. erw. Off. u. **R. 5650** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Gesucht für sofort in Dauerstellung erfahrener. verheirateter

Brenner

der mit elektr. Licht- u. Kraftanlagen vertr. ist.
Herrschaft Klęka.
p. Nowemiasto n. Wartą, 12299
powiat Jarocin, Wlkp.

Einen tüchtig., jungen

Bäcker und Konditorgesellen

stellt von sofort ein Bäckerei **Pegen, Grudziądz,** Marsz. Focha 20. 12382

Sohn achtbar. Eltern, der Lust hat, die 5652

Müllerei zu erlern.

sucht **E. Fenske, Mühle Włóki,** poczta Trzeciewiec, powiat Bydgoszcz.

Zum 1. Januar 1931 evangelische, ältere

Hausdame

die gern selbsttätig ist, für frauenlosen Gutshaushalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüch. zu senden an **H. Thymian, Nowe Obłuze poczta Gdynia 4.** 12360

Fräulein

zur Erlernung der Zahntechnik v. sofort oder 1. Januar 1931 **gesucht.** Poln. Sprache erwünscht. Angeb. an
H. Sattelmaier, Dentist, 12331
Świecie n. Wisłą.

Suche zum 15. Dezemb. ein zuverläss., sauber.

Küchenmädchen

für kl. Gutshaushalt, das seine Kochkenntn. durch Zeugn. nachweist. Meld. mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsford. unter **D. 12378** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

2 Chevrolet-Lastwagen

4- und 6-Zylinder, sowie

1 Autobus, in bestem Zustande, offeriert sehr preiswert 12290

E. Stadie — Automobile,
Bydgoszcz, Gdańska 160. Telef. 1602 u. 2163.

Vorschuss-Verein

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpfl.
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością

Wąbrzeźno-Pomorze

Erledigung sämtl. Bankgeschäfte

Annahme von **Spareinlagen**

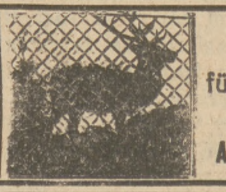
zu den höchsten Zinssätzen auf Złoty- und wertbeständiger Grundlage. 10622

Diskontierung von Wechsel!

E. KARPOWICZ

Bydgoszcz, ul. Długa 66, Ecke Podwale. Tel. 809

Empfehle: **Paletots u. Herrengarnituren** sowie **Damen-Mäntel, Stoffe für Damen- und Herrengarnituren u. -Mäntel, warme Wäsche, Sweaters, Leinen, Barchends und Schuhe** für bar und auf Teilzahlung. 145



Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte **Drahtgeflechte**

Preisliste gratis. 1602

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 6.

Telefon 150 und 830

Beste Oberschles. Steinkohlen · Hüttenkoks Briketts

Schlaak i Dąbrowski

Sp. z o. p.

Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.
Telefon 150 und 830. 9719

Grundstück

geeign. f. Lagerpl., mit auch ohne Gleisanschl., zu kaufen gesucht. Off. unter **N. 11844** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Klein. Grundstück mit **Torfwiese** zu verkaufen. Offert. unt. **D. 5615** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

10 tragende

Färsen

schwarzbunt, ca 10 Zt. Durchschnittsgewicht, 700 zł Durchschnittspr., Seuchensperre aufgehoben, verkauft wegen Platzmangel 12372
H. Wendorf,
Zdziechowa, pow. Gniezno.

Zuchthähne

Rhodeländer à 12 zł, Verpack. u. Porto extra, verk. **Anna Dopsla** f. **Wielka Nieszawka,** pocz. Cierpice, pow. Toruń.

Möbelverkauf unt. günstigen Bedingungen; **große Auswahl** in gebrauchten Möbeln 5655
Bydgoszcz-Okole, ul. Jasna 9, im Hof.

„Ford"-Limousine

neu überholt, verk. bill. **Leo Fandrey, Sipiory,** bei Nakło. 5637

Trocken-Zuckerrüben

Trocken-Schnitzel mit od. ohne Melasse, beide vorzügl. Futtermittel, zur Streck. des knapp. Futtergetreides außerordentl. geeignet, gibt jed. Quantum ab 12300
Goertz, Gorzechówko (Hochheim) bei Jabłonowo.

Suche zu kaufen **1- bis 2000 rm** 12380

Kiefernkloben 1. Klasse

und **ca. 10000**

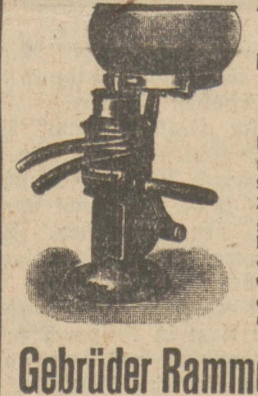
Weihnachtsbäume

Aeußerste Preisofferte bitte ich zu richten an **Postschließfach Nr. 6 Kalthof,** Freie Stadt Danzig.

Linde

mögl. Waldlinde, rund od. geschnitt., kauft jed. Posten **K. Suligowski,** Chodkiewicza 34. 11856

Milena-Zentrifugen



Allerbilligste Preise. 11553

Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon **79.**

Prima oberschl. Steinkohlen Steinkohlen-Briketts Hüttenkoks

liefert i. jed. Menge ab unserem hies. Lager frei Keller zu günst. Preisen

„Impregnacja"

Lager **Chodkiewicza 8-18** (Cegielnia Telefon 1300. 12269

Infolge Umstellung m. Geschäftes verkaufe ich mein sämtliches

Brunnenbau-material.

Anfragen unt. **E. 12381** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Gr. Stube u. Küche evtl. Kellerwohn. zu mieten ges. Uebernehme auch Hausarb. Off. unt. **M. 12275** a. d. Gschst. d. Ztg.

Pachtungen

Landwirtschaft

mit Mühle zu pachten gesucht. Gefl. Angebote unter **M. 12159** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Heute 8 Uhr: Einmalige Wiederhola. **Dr. med. Staemmler** spricht zu dem „Ufa"-Kulturfilm

„Falsche Scham".

Vier Episoden aus dem Tagebuch eines Arztes. Jugendl. unt. 17 Jahr. haben keinen Zutritt. Karten zu 1,— bis 2,50 zł in Johne's Buchhandlg. und an der Abendkasse ab 7½ Uhr.
12304 **Die Leitung.**